

Alle kreis- und lokalpolitischen Verhandlungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung des königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung“ geschieht ihres Abonnementen für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen : 300 Mk. Unfall.

Druck-Verlag Carl Brous Schwerter-Ruhr
Fern 62. Teleg. -Adr. Brous Schwerter-Ruhr

Joe Chamberlain, der wegen hohen Alters soeben aus dem politischen Leben ausschied und sein 37 Jahre lang beauptetes Abgeordnetenmandat für Birmingham niederlegte, war schon seit einem halben Jahrzehnt ein stiller Mann. Zunehmende Kränklichkeit zwang den Rührigen, der einer der einflussreichsten Staatsmänner Englands gewesen war, seine politische Tätigkeit mehr und mehr einzuschränken, bis er sie jetzt ganz aufgab. Am 8. Juni 1836 in London geboren, trat er nach Absolvierung seiner Universitätsstudien in seines Vaters Schraubenfabrik zu Birmingham ein, das seine zweite Heimat wurde. In wenigen Jahrzehnten hob er das Geschäft zu glänzender Blüte, ward ein feinesinniger Mann und widmete sich alsbald ausschließlich der Politik. Nachdem er zunächst Anhänger des liberalen Kabinetts Gladstone gewesen war, unterstützte er später das konservative Mi-

sterium Salzburg und wurde der Führer der imperialistischen Bewegung und der Schutzpolitik Englands.

Albanien.

Die Erhebung Izzet Paschas. Trotz der Demonstrationen aus Konstantinopel steht fest, daß die Absicht zur Erhebung Izzet Paschas auf den Thron Alkanien mindestens bestanden hat und daß ihm in Konstantinopel der Thron angeboten wurde. Wenn man dies in Konstantinopel jetzt bestreitet, so geschieht dies augenscheinlich nur aus dem Grunde, weil man einzusehen beginnt, daß die Ausrufung Izzet Paschas zum albanischen Fürsten auf den Widerstand aller Großmächte stoßen würde. — Es ist sicher, daß keine Großmacht hinter Izzet Pascha steht. Zensur Komal in Balona, die internationale Kontrollkommission und das internationale Truppenkommando in Skutari treffen gemeinsam Vorbereitungen zur Abwehr eines Putschversuchs. Essad Paschas Haltung ist zweifelhaft.

Mexiko.

Der Zwangskurs in Mexiko. Alles in Mexiko vorhandene Papiergeld ist heute zwangsweise in Umlauf gesetzt worden, nachdem Huerta eine Verfügung erlassen hatte, durch die die Noten aller Staatsbanken als gesetzliches Zahlungsmittel bezeichnet werden und ihre Annahme für alle Zahlungen obligatorisch gemacht wird. Die Einführung dieser Noten soll sichergestellt werden durch Fonds, die von den Ausgabebanken aufgebracht werden. Zur Regulierung dieser Fonds ist eine Kommission eingesetzt worden.

Aus Stadt und Umgebung.

Mache dich auf, werde licht!

Unsere kirchlichen Feste sind Heiligtümern vergleichbar, bei denen es Vorhof, Heiliges und Allerheiligstes gibt. Der Vorhof des Weihnachtsfestes, das hinter uns liegt, ist der Gedanke an den tiefsten Stand der Sonne, die sich aber nicht durch dunkle Nacht, Winterwolken und Winternebel besiegen läßt. Das Heilige ist die Erinnerung an die Geburt Christi: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ In dem Allerheiligsten verbindet sich die Seele mit Gott, da findet sie den rechten Weihnachtsfrieden und die rechte Weihnachtsfreude. Auf die Weihnachtszeit folgt jetzt die Epiphaniasezeit, die Zeit des leuchtenden Lichtes. Wir gehen allmählich wieder der Sonne entgegen, die Nebel und Dunkel langsam, aber sicher überwindet. Im Heiligtum der Epiphaniasezeit denken wir an die Erscheinung der Herrlichkeit Jesu in dieser Welt, an die Weisen aus dem Morgenlande, die dem Jesuskinde ihre Schätze brachten. Im Allerheiligsten ergeht die Botschaft erfolgreich an unsere Seele: „Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt!“ — Die Weisen aus dem Morgenlande hatten im fernsten Osten in dunkler Nacht zum Sternenhimmel emporgeschaut und diesen Stern gesehen. Auch das Tagesgestirn hat schon in ältesten Zeiten Verehrung und Anbetung genossen. Noch heute gibt es Sonnenanbeter. Auch wir modernen Menschen tragen Sehnsucht nach den Sternen in unserm Herzen, und auch wir Kulturmenschen sprechen heute noch von der „lieben“ Sonne. Stern und Sonne werden uns zum Symbol für das, wozu wir Weihnachten sangen:

„Das ewige Licht geht da herein,
Gibt der Welt einen neuen Schein,
Es leucht' wohl mitten in der Nacht
Und uns zu Lichtes Kindern macht.“

Wollen wir in das Allerheiligste der Epiphaniasezeit gelangen, so müssen wir Kinder des Lichtes werden, die Himmelsglanz im Antlitz, Himmelsfreude im Herzen tragen, Kinder des Lichtes, die Heiligkeit und Wärme, Wahrheit und Liebe verbreiten. Wenn es selbst in uns Licht ist, dann können wir auch leuchtend hineinbringen in die Finsternis der Sünde und des Unglaubens. Die Epiphaniasezeit ruft es uns zu: „Mache dich auf, werde licht.“

Der Bauernebel im Januar. Sankt Paul schon mit Sonnenschein, bringt Fruchtbarkeit an Getreid' und Wein. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. — Januar muß vor Räte knien, wenn die Ernte soll gut sein. — An Vincenzi Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Morgenrot am 1. Januar deutet auf viel Gewitter im Sommer. — Ist der Januar warm und naß, bleibt leer das Faß. — Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar. — Morgenrot am 1. Tag, Unwetter bringt und große Plag'. — Wie das Wetter am Macarius war, so wird's im September trüb und klar. — An Fabian und Sebastian, soll auch der Saft in die Äpfel gahn. — Ist Pauli Belehrung hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. — Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen. — Tausen im Januar die Mücken, muß der Bauer nach dem Futter guden. — Ist der Januar nicht naß, fällt sich des Winters Faß. — Ein schöner Januar bringt uns ein gutes Jahr. — Januar warm, daß Gott erbarm! — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Sind die Flüsse klein,

gibt es guten Wein. — Am 10. Januar Sonnenschein bringt viel Korn und Wein. — Wie das Wetter am St. Vincent war, wird es sein das ganze Jahr.

Rein Winterport. Wir erhalten folgende Nachricht: In Winterberg heute Schneehöhe 10 bis 20 Zentimeter. Westwind. Temperatur 2 Grad Wärme. Witterung trübe. Tauwetter. Vechter Schneefall gestern. In Lüdenscheid und Meinerzhagen Tau- und Regenwetter. Winterportsonderzüge verkehren vorläufig nicht.

Aus dem Bezirksauschuß. Vor dem Bezirksauschuß klagte der Stellmacher Fr. Jund jr. gegen den Magistrat hier selbst wegen Heranziehung von Straßenbaukosten, die auf 487 Mark angelegt waren. Die Straßenbaukosten werden von Jund, der an der Teichstraße wohnt, verlangt von der verlegten Westwallstraße, an die er nunmehr durch die Verlegung auch angrenzt. Nach der letzteren hin hat er, resp. seine Familie, schon seit 50 Jahren einen Ausgang. Nun wird seitens des Magistrats behauptet, daß dieser Ausgang, der jetzt durch die Verlegung der Westwallstraße an diese stoße, die Baukostenpflicht bedinge. Kläger erhebt den Einwand der Verjährung. Der Bezirksauschuß entscheidet: Das Urteil wird den Parteien auf schriftlichem Wege zugesellt.

Der Verein der Hundefreunde hielt gestern abend im Ballstischen Lokal seine Hauptversammlung ab. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Resultat: W. Bälster, 1. Vorsitzender, Dr. Muntens, 2. Vorsitzender, L. Müller, 1. Schriftführer, W. Honig, 2. Schriftführer, R. Köster, 1. Kassierer, H. Speer, 2. Kassierer, L. Berndt, Beisitzer. Ueber die Vorarbeiten für die zweite Ausstellung, welche im März stattfindet, referierte in ausführlicher Weise der Ausstellungsleiter; darnach nehmen die umfangreichen Vorarbeiten einen überaus rüstigen Fortgang. Das Protokollat über die Veranstaltung hat Herr Landrat Dr. Luthaus-Hörbe übernommen. Ein Ehrenauschuß hat sich bereits gebildet, und auch die Liste der gestifteten Ehrenpreise weist bereits eine stattliche Anzahl von Preisen auf, so daß sich die Veranstaltung zu einer überaus glanzvollen gestalten dürfte. Als Delegierte des Vereins in den Westdeutschen Verband wurden die Herren L. Müller und R. Köster gewählt.

Bestandene Meisterprüfung. Vor dem Prüfungsausschuß der Dortmunder Handwerkskammer unterzog sich der Schmied Wilh. Duhme von der Hagener Straße der Meisterprüfung im Schmiedehandwerk mit bestem Erfolge.

Ermittelter Dieb. Die kürzlichen Einbrüche bei dem Gemüsehändler Baumann an der Bahnhofstraße haben schnell ihre Erledigung gefunden. Als Täter ist der stellenlose Metzgergeselle H. ermittelt worden. H. ist bereits festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Die Mitglieder des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins seien hierdurch an die am morgigen Sonntag stattfindende Monatsversammlung mit dem Vortrag des Herrn Jacobi über das allgemein interessierende neue Versicherungsgesetz vom 1. Januar erinnert. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die Versammlung nicht im Vereinslokal Hotel „Zur Post“, sondern im oberen Saale des Gemeindehauses stattfindet.

Einbrüche. In der gestrigen Nacht sind in der Schule an der Kuhstraße und in der alten Schule am Markt Einbrüche ausgeführt worden. In der ersten haben die Diebe nichts erbeutet, dahingegen haben sie in der alten Schule eine Geige mitgehen lassen. Hoffentlich gelingt es recht bald, die Diebe zu ermitteln und ihrer Bestrafung zuzuführen.

Westhofen, 10. Jan. (Konzerte.) Von morgen ab wird im Hotel „Wittkind“ an jedem Sonntag ein Künstlerkonzert gegeben. Die Musik wird von ersten Kräften ausgeführt, welche mit einem ausgezeichneten Programm aufwarten. Wir wünschen Herrn Scheffler, dem rührigen Inhaber des „Wittkind“, ein recht volles Haus.

Familien-Tragödien.

Erldau (Ostpr.), 9. Jan. Die Familie des Baumeisters Alfred Brag mit ihren fünf Kindern im Alter von 4 bis 18 Jahren wurde heute morgen in der Wohnung tot aufgefunden. Die fünf Kinder lagen in ihren Betten, die Eltern, in Trauerkleidern, saßen aneinandergelehnt auf dem Sofa; sie wurden durch die Schwester des Baumeisters tot aufgefunden. Ebenso lag der Hund mit durchgeschnittener Kehle in der Wohnung. Am Wohnungseingang fand man einen Zettel mit der Aufschrift: „Vorsicht! Gas!“ Sämtliche Gasohlnetze der Beleuchtungsanlage waren geöffnet. Anscheinend veranlaßten schlechte gasliche Verhältnisse die Eheleute, ihren Kindern das Leben zu nehmen und selbst freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, handelten das Ehepaar Brag und die aus Danzig stammende Schwester des Baumeisters im Eindrück. Ebenfalls steht fest, daß zunächst die Familie mit Gas vergiftet werden sollte, und daß Brag, als die Wirkung nicht schnell genug eintrat, mit einem Taschmesser den Kindern und der Schwester die Kehlen durchschnitt; der älteste Sohn hatte außerdem eine Stich- und Schußwunde, das Ehepaar Schußwunden an der Stirn und Schläfe.

Harburg, 10. Jan. Der hiesige Schuhmann Richard Schmidt hat seinen drei Töchtern im Alter von 2, 4 und 7 Jahren die Kehle durchgeschnitten und sich dann selbst erhängt. Das Motiv zu der schrecklichen Tat ist noch nicht bekannt.

Hochwasser.

Greifswald, 9. Jan. Die deutsche Seewarte telegraphierte hierher, daß neue Hochwassergefahr drohe. Zur Nacht sind infolgedessen für die Polizei die Ausrüstung mit Hupen und andere Sicherheitsmaßnahmen angeordnet worden.

Kiel, 9. Jan. Das Hochwasser überflutete in den Abendstunden alle niedrig gelegenen Teile am Hafen. Die Straßenbahn mußte stellenweise den Betrieb unterbrechen. Die Bewohner am Hafen treffen Vorbereitungen zum Schutz gegen das Wasser, das noch immer steigt.

Wismar, 9. Jan. Heute nachmittag steigerte sich der Wind zum Sturm, der Hochwasser herbeiführte. Gegen 7 Uhr abends waren die Zugangsstraßen zum Hafen, sowie mehrere Häuser und Holzlagerplätze überschwemmt.

Brüffel, 9. Jan. Aus Berviers wird Hochwasser gemeldet. Die Beedre steigt rapid und richtet in Berviers und Umgebung großen Schaden an.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 9. Jan. (Mischfälscher.) Der Milchhändler Heinrich Brinmann aus Stodum wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Milchverwässerung bis zu 30 Prozent zu 120 Mark Geldstrafe verurteilt. Als Entschuldigung führte er an, daß er an Badermeister Milch lieferte, die einen niedrigeren Preis zahlte, ferner an Baradenbewohner, die keine Einwendungen machten. Der Rechtsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt.

Hagen, 9. Jan. (Schwere Verdächtigungen) gegen das Hagen Stadtverordnetenkollegium enthielt die Mittwochs-Ausgabe der sozialdemokratischen „Freien Presse“ in Elberfeld. Es wurde darin von einem „Gerücht“ gesprochen, wonach ein Mitglied der Rechten, Besitzer eines großen Werkes, 50 000 Mark hinterzogene Steuern freiwillig nachgezahlt habe. Der Vorsitzende der Veranlagungskommission für Hagen-Schwelm, Regierungsassessor Dr. Holsch, gab darauf sofort am Donnerstag aus freien Stücken die Hagenen Zeitungen die schriftliche Erklärung ab, daß „weder gegen ein Mitglied der Rechten noch überhaupt gegen ein Mitglied des genannten Kollegiums während seiner Tätigkeit, also seit dem 1. April 1912, irgend ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung anhängig gewesen ist, geschweige denn, daß eine Nachveranlagung stattgefunden hat.“ Der Regierungsassessor schließt seine Erklärung: „Die diesbezügliche Meldung der „Freien Presse“ ist somit unrichtig; ich betrachte es als meine Pflicht, derartigen Verleumdungen unserer Stadtverordneten auch ungefragt entgegenzutreten.“ Bravo!

Düsseldorf, 9. Jan. (Ein verhängnisvoller Irrtum.) In einer Fabrik am Hafen griff ein Arbeiter, als er aus einer Büchse etwas Salz zum Genuß nehmen wollte, versehentlich in eine Büchse, die Rattengift enthielt. Der Mann, der das Gift gegessen hat, mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Mülheim (Ruhr), 8. Jan. (Eine folgenschwere Gasexplosion.) In der Hofhosenabteilung der Friedrich-Wilhelm-Hütte explodierte aus unbekannter Ursache der Gaswäcker, eine große eiserne, mit Wasser gefüllte Trommel, in der das Gas durch Drehungen gereinigt wird. Der Behälter flog mit weithin vernehmbarem Knall in die Luft. Zwei in der Nähe arbeitende italienische Schachtarbeiter wurden durch den ungeheuren Luftdruck zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Bei einem der Verwundeten, der einen Bruch linker Arme und eine Rückenverletzung erlitt, besteht Lebensgefahr.

Kleve, 9. Jan. (Eine Hundertjährige.) Im benachbarten Griethausen feierte die Witwe Johann Schöning ihren 100. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Der Kaiser ließ der Jubilarin einen Sessel und einen Geldbetrag überreichen, die Gemeinde schenkte ihr ein Sparbüchlein über 100 Mark.

Düsseldorf, 9. Jan. (Notstandsarbeiten.) Die Stadtverordneten beschloßen die sofortige Bormahme der Notstandsarbeiten für die Arbeitslosen.

Oblitz, 9. Jan. (Verhaftet.) In den letzten Monaten waren in Oblitz, Bald, Haan und Umgebung eine Menge von Überfällen auf Frauen und Mädchen verübt worden; in Hilden ist es endlich gelungen, als Täter den 29jährigen Gelegenheitsarbeiter Hugo Fischer aus Oblitz zu verhaften. Er hat bereits eingekerkert, allein in Oblitz sechzehn solcher Überfälle verübt zu haben.

Beste Drahtmeldungen.

Oberst Reutter freigesprochen!

Strasbourg, 10. Jan. In der heutigen Verhandlung wurden Oberst v. Reutter und Leutnant Schadt freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Legung des bergischen Kleinbahnverkehrs.

Remscheid, 10. Januar. Das Hochwasser der Wupper ist in das in der Nähe von Remscheid gelegene Elektrizitätswerk der Westdeutschen Kleinbahngesellschaft eingedrungen und hat sich in den Kanälen der Dampfseilanlage gesammelt, so daß die Kanäle teilweise zerstört wurden. Infolgedessen mußte das Werk stillgelegt werden. Hierdurch ist der gesamte Verkehr der bergischen Kleinbahnen dieser Gesellschaft lahmgelegt. Man hofft, die Elektrizitätszentrale heute wieder betriebsfähig zu haben, doch ist dies von dem Rückgang des Wasserandranges abhängig.

Der Zweig des Kronprinzenbesuches beim Reichskanzler.

Frankfurt (Main), 10. Jan. Der „B. Z.“ wird gemeldet: Der einjüngige Besuch, den der Kronprinz dem Reichskanzler abgestattet hat, hat, wenn er nicht direkt durch das vielbesprochene Telegramm des Kronprinzen an den Oberst v. Reutter veranlaßt war, jedenfalls dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten Gelegenheit gegeben, seine verantwortlichen Leiter Ansicht über diese Angelegenheit zur Geltung zu bringen, was auch in früheren Fällen geschehen ist.

Jagow.

Berlin, 10. Jan. Zu der Stellungnahme des Polizeipräsidenten von Jagow in der Zabrassäre erzählt der „Vossische Zeitung“, daß die Behauptung, Herr von Jagow habe der Form wegen seine Demission eingereicht, die aber abgelehnt worden sei, jeder Begründung entbehrt. Der Polizeipräsident hat überhaupt seine Demission nicht angeboten. Herr von Jagow kennt, wie von vorderein, daß er der Form wegen nichts tut.

Preussisches Wertzuwachsgesetz.

Berlin, 10. Jan. Der Entwurf eines preussischen Wertzuwachsgesetzes ist in Vorbereitung, und es kann damit gerechnet werden, daß eine dementsprechende Vorlage noch in dieser Session dem Landtage zugehen wird. Das Gesetz ist eine Folge der Bestimmungen des Reichsgesetzes über Änderungen im Finanzwesen vom 3. Juli 1913, wodurch bekanntlich das Reichszuwachsgesetz aufgehoben wurde. In dem Gesetz wird bestimmt, daß durch Landesgesetz oder in Gemäßheit des Landesrechts durch ortstatutarische Vorschriften eine andere Regelung der Besteuerung des Wertzuwachses getroffen werden kann. Eine Anzahl von Gemeinden und Gemeindeverbänden hat von dieser Befugnis bereits Gebrauch gemacht, und es ist zu erwarten, daß ein großer Teil der Gemeinden dem Beispiele folgen wird, so daß innerhalb der preussischen Monarchie eine Neuregelung der Wertzuwachsteuer in absehbarer Zeit zur Durchführung gelangen wird.

Typhus-Epidemie.

Kattowik, 10. Jan. Eine schwere Typhus-Epidemie ist an der russisch-polnischen Grenze ausgebrochen; fast kein Ort ist von der Seuche, die immer mehr um sich greift, unberührt geblieben.

Prinz zu Wied.

Wien, 10. Jan. Wie in diplomatischen Kreisen versichert wird, ist der Prinz zu Wied nach wie vor entschlossen, nach Albanien zu gehen. Der einzige Grund seines Zögerns liegt darin, daß die Anleihefrage noch nicht gelöst ist und der Prinz zu gewissenhaft ist, um die Regierung eines neuen Staates zu übernehmen, ehe er die finanziellen Mittel besitzt, um den Regierungsaufgaben, die zunächst an ihn herantreten werden, zu genügen. Für die Anleihe fehlten bisher noch die Garantien der Mächte. Die Lösung der Garantiefrage ist nunmehr infolge in ein günstigeres Stadium getreten, als auch Rußland und Frankreich sich geneigt zeigen, zugleich mit Oesterreich-Ungarn und Italien die Garantie zu übernehmen. Die einzige Schwierigkeit besteht gegenwärtig noch darin, daß Rußland und Frank-

Versuchen Sie einmal!

Auch Gemüse und Salate werden durch einige Tropfen
MAGGI's Würze
sehr schmackhaft. Erst beim Anrichten beifügen.

Politische Wochenschau.

Das neue Jahr hat dem deutschen Reichsbürger keine lange Feiertagszeit gestattet. Die gewöhnlichen Verhältnisse erfordern die Aufbietung aller Kräfte, denn der Umschwung in der Konjunktur der angekündigt wurde, kann sich bei der Geschäftstodung, die in allen Ländern herrscht, gar nicht so rasch verwirklichen, wie es wohl zu wünschen wäre. Auf dem Geldmarkt folgt eine neue Stadt-Anleihe der anderen, das ist ein Zeichen für den bestehenden wirtschaftlichen Tiefstand. Zum Glück kann für die meisten gewerblichen Branchen aber noch damit gerechnet werden, daß sich die Regulierung der Außenstände nimmer besser vollziehen wird als bisher. Denn darin bestanden die Schwierigkeiten mehr wie im Mangel an Arbeit. Mit dem kommenden Frühjahr rechnen auch die Aufwendungen auf Grund der Heeresvorlage von 1913 ihren Fortgang und bringen erhebliches Geld unter die Leute. Vom Wehrbeitrag, der jetzt zu berechnen ist, wird weniger gesprochen; wir können zu dem Resultat seiner Erhebung nur den Wunsch haben, daß er bringt, was er soll. Denn sonst müßte im Reichstage ein neues Bewilligen anheben. Kommende Woche ziehen die Reichsboten in ihr Heim wieder ein. Heute liegt der mächtige Bau noch in idyllischer Ruhe da, auf seiner Ausfahrt-Rampe rodeln die Berliner Jungen in dem dort lange erhaltenen Schnee, daß es eine Art hat. Nach dem, was vor Weihnachten sich in den Reichstagsgebäuden zeigte, werden wir keine ruhigen Sitzungen erleben; hoffentlich kommt dabei die praktische Arbeit, die so nötig ist, nicht zu kurz. Unpraktische Gelehrte, wie in ihrer Art die neue Kranken-Versicherung, bestehen genug.

Das öffentliche Interesse hat der neue Zaberprozess in Straßburg, und was mit ihm zusammenhängt, beherrscht. Das Urteil ist Sache des Gerichtshofes, aber aus den Verhandlungen springt besonders ein Punkt hervor: Wie war es möglich, daß sich so viel Leidenschaftlichkeit in der stillen elbischen Stadt annehmen und in solcher Weise betätigen konnte? Wenn das elbische Stimmungs ist, dann weiß man nicht, was man sagen soll. Wir haben in unseren großen Städten so manche bedeutliche Bevölkerungsteile, aber selbst der Berliner Janhangel denkt absolut nicht daran, irgendwelche Konflikte mit der bewaffneten Macht zu suchen. Der Friede zwischen Militär und Zivil, der in der Zweimillionenstadt herrscht, sollte in Zaber unmöglich sein? Da liegen eben andere Dinge dahinter, die wir nicht dulden dürfen; schon deshalb nicht, weil unsere Autorität, die unbedingt hoch gehalten werden muß, vor den Augen der Franzosen dadurch beeinträchtigt und deren Chauvinismus steigen würde.

Den Auftakt zur parlamentarischen Saison bildet die Landtags-Eröffnung in Berlin. Es gibt in allen Vertretungen der deutschen Bundesstaaten reichlich Arbeit, um so mehr, als die großen finanziellen Erfordernisse im Reich für die Einzelstaaten eine beträchtliche Rückwirkung gehabt haben. Je mehr der Bürger zu leisten hat, um so mehr müssen seine wirtschaftlichen Interessen gefördert werden.

Der neue türkische Kriegsminister Enver Pascha braucht dringend Glück, denn mit der zwangsweisen Pensionierung von mehreren hundert hohen Offizieren und der Vereinigung der bedeutendsten militärischen Nachbegrüßungen in seiner eigenen Hand hat er sich zahlreiche Feinde gemacht. Und es wird behauptet, daß für die Dienst-Entlassung der Offiziere auch deren politischer Standpunkt mit in Betracht gekommen ist, was freilich im Sultan-Land nie anders war. Wenn auch nicht dem Namen nach, so ist doch tatsächlich Enver Pascha heute der Herr der Armee. Was der erst 34-jährige Minister weiter tun wird, kann man mit Spannung erwarten. Für uns ist jedenfalls interessant, daß er zum Chef der deutschen Militär-Mission, Liman Pascha in Konstantinopel gute Beziehungen unterhält.

Mit den orientalischen Angelegenheiten beschäftigt sich nach wie vor der hohe Rat der Großmächte. Es geht sehr langsam zu mit neuen Entscheidungen und noch langsamer mit deren Verwirklichung. Der albanesische Wurm wird, wenn auch die Thronkandidatur des Prinzen Wilhelm von Wied feststeht, noch strenge Maßnahmen wegen der Unruhen an der Grenze erforderlich machen, denn die trostigen Albanesen sind kaum alle mit der Erhebung des Wieders Prinzen zu ihrem Oberhaupt einverstanden. Dann sind auch die griechischen Gebietsansprüche noch immer nicht vollständig festgelegt. In Athen ist man jäh im Fieber, weil man einseht, daß schließlich doch immer etwas dabei herauskommt.

Frankreich und England entfalten nach außen hin eifrige Tätigkeit, können aber damit die inneren Sorgen nicht beseitigen, an denen beide Staaten ihr rechtliches Teil zu tragen haben. Die Geldaufbringung für die französische Heeresvermehrung ist noch nicht einmal im Schoße des Ministeriums geregelt, ja man weiß kaum, wie viel die Summe eigentlich ausmacht. Der heutige Standpunkt, daß es auf ein paar hundert Millionen nicht ankomme, ist selbstverständlich für die Dauer nicht haltbar. Die englische Regierung hat mit der Zukunft der Insel Irland und ihren Schiffsbauten zu tun. In bestimmten kurzen Zwischenpausen läßt der Londoner Minister Churchill eine Rede der anderen folgen, aber daß damit etwas erreicht würde, kann man kaum sagen. Jedenfalls haben wir davon nichts, und es wird auch zu nichts kommen, bevor man an der Themse unsere Politik nicht als eine solche ansieht, wie sie ist, als eine durchaus friedliche.

Die Wetterlage!

Die Wetterlage macht viel Kopfschmerzen. Der Wettermann auf der ganzen Welt, hier schmilzt der Schnee, und wandelt in den Bächen zum Strom das Wasser, das kein Ufer hält. Jedoch im Land, wo die Zitronen blühen, im dunklen Laub die Goldorangen glänzen, wo sonst die Rüste wehen, so weich und milde, bedeckt jetzt Schnee die blühenden Gefilde! Die Springflut löst rings an des Weltmeeres Küsten, was Menschenhand stabil erbaut, stürzt ein, und Wirbelsäulen brausen und verwirren. Was noch so fest gefügt aus Erz und Stein; Gar furchtbar schaut das Menschenkind umher, Die Wetterlage macht das Herz ihm schwer, Man ahnt nichts Gutes mehr, und seufzt bekümmert: Der Westenuntergang scheint jetzt zu kommen!

Viel Stürme gibt's auf jeglichem Gebiete Und auch die Kunst erlebt so mancherlei, Denn was sie noch so sorgsam sonst behütete, Das wird nach dreißig Jahren vogelfrei. Auch Richard Wagners Werke sind befreit Nun von Tantiemen; weit und breit Wird, mag Frau Kosima auch widerstreben, Jetzt überall der „Parfival“ gegeben.

Jedoch die Kunst verfährt noch nicht die Geister, Liebt sie auch allenthalben Zauberkräfte.

Je größer Deutschlands Stellung ist, je dreister beneidet uns die liebe Nachbarschaft; Man rüftet weiter, rüftet mehr und mehr, Wir zahlen gern die Steuer für die Wehr, Daß wir geschützt sind, wenn die Wetterlage Uns Blik und Donner bringt mit einem Schläge.

So ist der Jahresanfang doch noch düster, Und Nebel wallen um der Sonne Licht, Wir walten Sturm und Wetter als Verwirrer, Dort gönnt der Nachbar uns das Leben nicht. Die Ruhestörer bleiben nimmer fern, Wir sehens am Projekte von Zubern, Auf den wir jetzt gespannt die Blicke lenken, Er gibt uns leider mancherlei zu denken.

Doch Stimmung soll man haben dieser Tage, Da wird es Zeit, daß man sich Ruhe gönnt, Denn unbekümmert um die Wetterlage Beginnt Prinz Karneval sein Regiment; Der, wenn der Abendstern am Himmel glänzt, Den Freudenscherer aller Welt freudenz, Bei Tango, Twiststep, Boston und so weiter Vergeht die Zeit dann sorgenlos! Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* Courl, 9. Jan. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der Bergmann Ruchmüller, der bekanntlich gestern auf der hiesigen Zeche verunglückte. Augenzeugen berichten, daß der Unfall auf eigenartige Weise geschah. Ein aus dem Hangenden herabfallender Stein traf die Hade des Bedauernswerten, die diesem von der einen Seite in den Leib drang und auf der andern Seite wieder herauskam.

* Sundern, 9. Jan. (Meineid?) Das Gericht der 13. Division in Münster hat die Meineidsklage gegen den Gendarmenwachmeister Meier II in Reddinghausen fallen gelassen mit der Begründung, daß die Aussagen der Zeugen zwar nicht unbedingt belastend für den Angeklagten seien, daß jedoch von einem ausreichenden Verdachte des Meineids nicht die Rede sein könne. Bekanntlich haben in dem großen Sunderner Prozeß 12 einwandfreie Zeugen bezeugt, daß die Aussagen des Meier falsch gewesen sind und sie haben dieses auch kürzlich wieder bei der Vernehmung durch das Kriegsgericht zu Protokoll gegeben. Diesen sämtlich unbescholtenen Zeugen steht nur die Aussage eines Polizeibedienern gegenüber, gegen welchen ebenfalls eine Anzeige wegen Meineids erstattet war.

* Gelsenkirchen, 9. Jan. (Die Trauung auf dem Sterbebette.) Im hiesigen Gerichtsgefängnis explodierte gestern eine Petroleumlampe. Dabei wurde ein Gefangener so schwer verwundet, daß er nach kurzer Zeit starb. Bevor der Tod eintrat, ließ er sich mit seiner Braut trauen.

* Weidenau, 9. Jan. (Erfrorzen aufgefunden) wurde im nahen Hainchen der Arbeiter Schneider von dort. Er hatte vor ein paar Tagen einen Soldaten zur Bahn begleitet und war später allein nach Hause gegangen. Auf diesem Wege muß sich der Mann verirrt haben und vor Müdigkeit zusammengefunken sein. Mehrere Tage wurde er vermisst, bis man ihn jetzt als Leiche fand.

* Essen, 9. Jan. (Die eigene Frau erschossen.) Beim Jantieren mit einem geladenen Revolver schloß der Bergmann Salewski seine neben ihm stehende Ehefrau in den Kopf. Die Kugel verlegte die Schädeldede und hatte nach zwei Tagen den Tod der Frau zur Folge.

* Barmen, 9. Jan. (Die Opfer von Mex.) Für die bei dem Meher Eisenbahnunglück getöteten drei Barmer Soldaten vom 173. Regiment fand heute nachmittag vor der Ruhmeshalle eine großartige Trauerfeier unter Mitwirkung der katholischen und evangelischen Geistlichkeit statt. Mehrere tausend Angehörige der Kriegervereine, an der Spitze die Offiziere des Landwehrbezirks Barmen, die Jugendwehr, eine Abordnung des 173. Regiments und eine unzählige Volksmenge hatten sich auf und um den Platz versammelt. Die Särge der drei Soldaten, mit Helm und Seitengewehr der Verstorbenen geziert, wurden von Regimentskameraden geleitet. Dechant Taeppel und Pfarrer van den Bruck hielten Ansprachen zum Gedächtnis der Toten. Dann wurden die Toten von dem schier unbeschreiblichen Trauergefolge durch die mit Menschen überfüllten Straßen zu den Friedhöfen geleitet. Unter den unzähligen Blumenspenden für die Toten befand sich auch ein Kranz des Prinzen Joachim von Preußen.

* Solingen, 9. Jan. (Arbeitslosendemonstration.) Gestern nachmittag fand hier im Gewerkschaftshause eine von 500 Personen besuchte Arbeitslosenversammlung statt, die die Forderung auf städtische Notstandsarbeiten wiederholte. Nach Schluß zogen die Versammlungsteilnehmer jubelnd und pfeifend auf den Marktplatz, um vor dem Hause des Oberbürgermeisters zu demonstrieren. Die Polizei beschränkte sich auf die Absperrung des Platzes. Als heftiges Schneestreiben einsetzte, zerstreuten sich die Demonstranten von selbst.

* Mülheim (Ruhr), 8. Jan. (Aufsucht-bare Weise) kam in dem Betriebe der Thyssen'schen Fabrik der Rottenarbeiter Franz Kaczmarek von hier ums Leben. Der Mann war mit mehreren anderen Arbeitern damit beschäftigt, Lichtmasten von einem Eisenbahnwagen abzuladen. Als Kaczmarek und ein anderer Rottenarbeiter bei dieser Tätigkeit infolge eines Fehltritts zu Boden stürzten, vermaßten die übrigen Leute die schwere Last nicht mehr zu halten. Der Mast fiel zu Boden und zerschmetterte Kaczmarek den Schädel.

Schicksalswalten.

Roman von Max Eich.

2. Kapitel.

„Herr Vellmann, Sie möchten mal zum Bürgermeister kommen.“ Mit diesen Worten trat zwei Tage nach dem Ereignissen des obigen Kapitels unmittelbar nach Beginn der Bureaustunden einer der Stadtdiener an den Platz Vellmanns. Wie immer, war Vellmann bereits in seiner Arbeit vertieft. Schnell erhob er sich von seinem Platz, ihm war eigentümlich bewegt zu Mute, nahte doch jetzt die Entscheidung. Klappenden Herzens betrat er das Arbeitszimmer des Bürgermeisters, der in diesem auf und abging, seine Wanderung aber unterbrach, als Vellmann die Tür öffnete. Er sah wohlwollend den Eintretenden an und erwiderte dessen Gruß recht freundlich.

„Sehen Sie sich, Herr Vellmann,“ sagte er darauf, und nahm ebenfalls Platz. „Wie Sie ja wissen, sind Sie bis zum heutigen Tage bei uns diätätisch angestellt worden. In der gestrigen Stadtrats-Sitzung wurde nun auch darüber verhandelt, ob Ihr Verhältnis zu uns zu einem dauernden gestaltet werden sollte. Leider kann nach dem gestrigen Beschluß davon nunmehr keine Rede sein, denn gegen meine Stimme wurde beschlossen, die Stelle, für die Sie in Aussicht genommen waren, überhaupt nicht wieder zu besetzen, die damit bedingten Arbeiten aber auf die anderen Beamten zu verteilen. Nehmen Sie sich diesen Beschluß indes nicht so sehr zu Herzen,“ suchte er den plötzlich erlebenden Vellmann zu trösten, „denn ein solcher gewissenhafter Arbeiter wie Sie, findet schon wieder passende Beschäftigung.“

„Ja, ich verstehe nur nicht,“ flüsterte Vellmann, „warum mir der Stadtrat bei meinem Eintritt erst die Forderung machte, diese Stelle zu bekommen, wenn ich mich dafür eignen sollte.“

„Mein lieber Herr Vellmann,“ bemerkte der

Bürgermeister wohlwollend, „ich habe mein möglichstes getan, Ihnen die Anstellung zu sichern, aber Herr Stadtrat Ullmann sprach sich ganz entschieden dagegen aus, und da stimmten die übrigen Herren ihm, mit Ausnahme des Herrn Stadtrats Schröder, zu. Wir beide von der Verwaltung aber konnten den Beschluß nicht verhindern. Und leider habe ich nun die traurige Pflicht, Ihnen die Stelle zu kündigen. Sie werden noch ein Vierteljahr beschäftigt werden. Inzwischen werden Sie schon eine passende Stellung finden. Was an mir liegt, wird getan werden, Sie irgendwo unterzubringen. Ich muß offen sagen, daß wir eine Kraft wie Sie gerne gehalten hätten, aber gegen den Beschluß können wir eben nicht aufkommen. Nun, nochmals, nehmen Sie sich die Kündigung nicht so zu Herzen, denn daß die Verhältnisse bei uns ideal sind, kann niemand behaupten, und auch Sie würden früher oder später darunter zu leiden haben. Besser also jetzt einen Strich durch die Rechnung gemacht als später.“

Ganz betäubt von dem Vernommenen verließ Vellmann das Zimmer des Bürgermeisters. Der Schlag vernichtete seine ganze Zukunft. Nach allen Mühen und Entbehrungen stand er nun wieder am Anfang. Hätte er das ahnen können, dann würde er sicher die Stelle angenommen haben, die ihm vor einem halben Jahre von einem Fabrikbesitzer in einem Nachbarort in dessen Kontor angeboten wurde. Aber er hatte damals in der Hoffnung auf seine Anstellung in der Stadtverwaltung diese abgelehnt, und sie war mittlerweile besetzt worden. Wie würde nun seine Anna diesen Schlag aufnehmen? Komme er es denn mit seinem Gewissen verantworten, das junge Mädchen an sich zu fetten? Nein, das durfte nicht sein. Er wollte ihm sein Wort zurückgeben, wenigstens ihm fast das Herz dabei brach.

Mechanisch erledigte er an diesem Tage seine laufenden Arbeiten, denn seine Gedanken meinten weit fort von hier. Betrübte betrat er am Abend

den Garten Haales, wo Anna bereits den Geliebten erwartete. Wohl erschraf das junge Mädchen auf das Befragte, aber es erklärte mit Bestimmtheit, daß es sein Wort nicht zurücknehme. „Meine Liebe zu Dir, Hans, ist so stark, daß ich Dir treu bleiben werde, selbst wenn Dich alles verläßt.“

„Wie soll ich Dir das danken, Anna,“ bemerkte tief gerührt Vellmann. „Weißt Du denn aber auch, was es heißt, arbeitslos zu sein? Du stellst Dir die Sache vielleicht nicht so schlimm vor. In Wirklichkeit befinde ich mich in einer geradezu traurigen Lage. Meine geringen Ersparnisse reichen nicht weit, wenn es mir nicht gelingt, eine Beschäftigung zu finden. Und das hält sehr schwer, denn die Zahl der Stellensuchenden ist sehr groß.“

„Und wenn Du jahrelang nach einer festen Anstellung suchen müßtest, so werde ich doch auf Dich warten, es sei denn, daß Du selbst mich verläßt,“ antwortete erregt Anna.

„Das letztere wird nie geschehen,“ erwiderte bewegt der junge Mann, dann nahm er herzlichsten Abschied von seiner Braut.

Wohl hatte Vellmann in den drei Monaten, in denen er noch Beschäftigung hatte, alles versucht, eine Anstellung zu finden, aber alles war vergeblich gewesen. In Langenstadt war er sämtliche Kontore durchgegangen, überall hatte man ihn bedankt, daß man seine Beschäftigung für ihn habe. So viel sich auch der Bürgermeister Mühe gab, eine Beschäftigung für Vellmann zu finden, es half nichts. Nur zu bald war es bekannt geworden, daß Kommerzienrat Ullmann dem jungen Mann nicht wohl wollte, und mit dem einflussreichsten und vermögendsten Manne wollte es niemand verderben. Aber auch außerhalb Langenstadts fand sich keine Stelle.

Daß unter diesen Umständen die Verzweiflung Vellmanns täglich wuchs, darf nicht wunder nehmen, um so mehr, als er sah, daß seine geringen Ersparnisse rapide zusammenschmolzen. Um nur etwas zu verdienen, schaute er sich vor keiner Hand-

arbeit, aber auch die erhielt er nur auf Tage, da Ullmanns Einfluß von allen gefördert wurde. Ullmann war der mächtigste König von Langenstadt. Seine ausgedehnten Fabriken beschäftigten allein gegen 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen, fast den zehnten Teil der Einwohnerzahl Langenstadts, dann kam seine Verwandtschaft, die Ullmann als das Haupt der Familie anerkannte und ihm folgte, wenn er es für gut hielt. Die übrigen Einwohner befanden sich geschäftlich mehr oder weniger in Abhängigkeit von diesen oder deren Arbeiter, so daß es nicht wunder nehmen durfte, daß keiner mit einem Menschen etwas zu tun haben wollte, der sich auf irgend eine Art Ullmanns Feindschaft zugezogen hatte.

In dieser grauen Stimmung hatte der junge Mann mit Lichtblicke, wenn er mit Anna auf Augenblicke zusammenkam, und das konnte nur heimlich geschehen, da Haale seiner Tochter jeden Verkehr mit Vellmann auf das strengste untersagt hatte.

Da wußte das junge Mädchen, dem selber vor der Zukunft bange war, den an sich und der Welt Verzweifeln immer wieder aufzurichten. Anna selbst empfand ihr Herzleid zwar ebenso schwer, als der Geliebte, aber sie wußte sich vorzüglich zu beherrschen und redete ihm immer wieder Mut zu. Und ach, wie sah es selbst in ihrem Innern so traurig aus. Ullmann hatte auch in den Vater gebrungen, Anna ganz gehörig den Kopf zurechtzuweisen. Haale hatte es denn an väterlichen Ermahnungen nicht fehlen lassen, aber Anna blieb standhaft und erklärte auf das Bestimmteste, von Vellmann nicht lassen zu wollen.

Mühsam kam Vellmann, als er wiederum während des ganzen Tages auf der Suche nach irgend einer Beschäftigung unterwegs war, ohne solche gefunden zu haben, in seine Schlafkammer zurück, sein modifiziertes Zimmer hatte er schon lange abgegeben, als seine Wirtin ihm ein Schreiben überreichte.

Wieder ein Schlager in Qualität

JSSAM

die neue vorzügliche Cigarette

Stang A. Jasmann, O.S. Dresden
Gründl. deutsche Cigarettenfabrik



206

**Günstigste Einkaufsgelegenheit für Brautleute,
Konfirmanden und Kommunikanten.**

Leuchtlampe

zerbrechl. Leuchtdraht. Bis 7000 Brennstunden.
75% Stromersparnis.
 30—119 Volt; 5, 11, 14, 25, 32, 50 Kerzen **1.10**
 140—250 Volt; 10, 16, 25, 32, 40, 50 Kerzen **1.75**
120 Stück 20% Rabatt franko jeder Poststation.
 re Quantitäten bedeutend billiger. Prompte Lieferung ab Lager Berlin
 Neustadt. — Garantie für erstklassiges Fabrikat und gute Anknüpfung.

Elektr.-Ges., Neustadt a. Haardt.

Kinderlaube

redigiert von Lotte Sonntag.

Kinderliedchen.

Die Maienglöckchen läuten,
Was hat das zu bedeuten?
Sie rufen unser Kind,
Da läuft es ganz geschwind,
Da läuft es in den Garten,
Es will nicht länger warten;
Im Garten steht ein Hühnerhaus,
Da guckt der alte Hahn heraus,
Und drinnen liegen Eier,
Das ganze Schotz zehn Dreier,
Und draußen scheint die Sonne,
Ach, ist das eine Wonne!
Im Garten ist ein heller Schein,
Da spielt das Kindchen ganz allein,
Es spielt und singt und tanzt dazu,
Bis daß es abends geht zur Ruh.
Gut Nacht, Lieb Kindlein, gute Nacht,
Am Bettchen halten Engel Wacht!

Der Zimt.

Dies Gewürz, das in unseren Küchen eine ziemlich große Rolle spielt, kennt ihr wohl alle, aber wißt ihr auch alle, woher es stammt? Nun, ich will es euch erzählen.

Der echte Zimt (Ceylonzimt, Kanneel) stammt von dem auf der Insel Ceylon heimischen Zimtbaum (Cinnamomum ceylanicum), und zwar ist es die Basthülle der jungen Sprößlinge, die im Mai und im November während der Regenzeit abgeerntet wird. Die bitter schmeckende äußere Schale wird mit einem besonderen scharfem Schab-eisen heruntergekratzt, dann werden an dem Zweig zwei Längsschnitte gemacht, so daß die Basthülle sich in Halbröhren abspalten, von denen 8—10 ineinandergesteckt und getrocknet werden, was im Schatten geschehen muß. Die getrocknete Zimtrinde sieht hellrotbraun aus, die einzelnen Röhren sind ganz dünn, nur etwa 1/4 Millimeter stark und haben einen angenehmen aromatischen, bitter-süßlichen Geruch und Geschmack. Sie werden in Ballen von ungefähr 40 Kilogramm Inhalt zum Versand gebracht. Die jährliche Ausfuhr Ceylons beträgt rund 1 1/4 Millionen Kilogramm, dazu kommen noch etwa 4/5 Millionen Kilogramm Abfälle (chips), die zur Herstellung des gestoßenen Zimts dienen. Der Preis des echten Zimts schwankt im Großhandel zwischen 2,50 und 3,25 M. für das Kilogramm.

Neben dem Ceylonzimt findet sich im Handel noch der chinesische Zimt (Cinnamomum cassia), der aus Südchina stammt. Er ist dunkler, rauher und gröber, die Stücke sind größer und fester als beim Ceylonzimt. China exportiert davon jährlich etwa 3 1/2 Millionen, und das Kilogramm kostet 1,50 M. An seinem Aroma und Geschmack kommt die Cassia, wie der chinesische Zimt auch genannt wird, dem Ceylonzimt nicht gleich, doch wird er vielfach in der Medizin verwandt.

Der Zimt ist die Grundlage des Wohlstandes der Bewohner von Ceylon; doch ist dies nicht immer so gewesen. Unter der portugiesischen Herrschaft, die 1505 begann, rissen die Eroberer diesen Handelszweig an sich, und als sie das

Land später an die Holländer abtreten mußten, wurde die Sache noch schlimmer. Die neuen Gewalthaber wollten möglichst schnell zu Reichtümern gelangen, und sie verboten den Eingeborenen, Zimt zu pflanzen. Die vorhandenen Pflanzungen wurden vernichtet, bis auf die, welche die holländische Regierung selbst übernahm. So übten sie ein Monopol aus, und es wurde mit der größten Strenge darüber gewacht, daß kein Eingeborener Zimt verkaufte. Auch von den im Wald wild wachsenden Bäumen durften nur die Beamten der Regierung pflücken und verkaufen, und harte Strafe traf den Zuwiderhandelnden. Als dann 1796 die Insel in englischen Besitz überging, nahm die Ostindische Handelskompanie das Recht des Alleinverkaufs von Zimt für sich in Anspruch, und erst 1833 wurde der Verkauf freigegeben, und damit hob sich sofort der Wohlstand der Eingeborenen, denn der Verdienst, der sonst in die Kasse der Kompanie floss, kommt nun ihnen zugute.

Gesellschaftsspiele.

1. Ringjucken. Die Spieler stehen im Kreis und halten eine Schnur, die in der entsprechenden Länge zusammengebunden ist, und durch die ein Ring gezogen wurde. Der Ring wird von einem Mitspieler zum anderen geschoben, und der in der Mitte Stehende muß suchen, ihn in der Hand eines der anderen zu erwischen. Der, bei dem der Ring entbunden wird, muß den Platz in der Mitte einnehmen. Natürlich versuchen alle Spieler den im Kreis Stehenden glauben zu machen, sie haben den Ring, indem sie mit ängstlichen Mienen so tun, als vertrieben sie etwas.

2. Federblasen. Die Mitspielenden sitzen im Kreis so dicht wie möglich. Einer nimmt ein Stüchlein fein auseinandergezogene Batte oder eine kleine Feder oder sonst einen ganz leichten Gegenstand und wirft ihn in die Luft, wobei er darauf bläst, um den Gegenstand in der Luft zu halten. Jeder, in dessen Nähe er kommt, muß blasen; bei wem die Feder niederfällt, muß ein Pfand geben. Dies Spiel kann von groß und klein gespielt werden, denn es stellt keine Erfordernisse an den Verstand und ist meist die Quelle großer Heiterkeit.

Buchstaben-Rätsel.

Der erste ist am Haken, doch an dem Nagel nicht,
Der zweite bei der Kerze, doch niemals bei dem Licht,
Der dritte in der Erde, doch nicht im tiefen Grund,
Der vierte ist beim Tiger, doch ist er nicht beim Hund,
Der fünfte ist am Beien, doch am Sandjäger nie,
Der sechste ist am Arm nicht, doch find't man ihn am Knie,
Sieben ist nicht bei Buchen, dagegen doch bei Linden,
Der achte ist am Abend, doch nicht bei Nacht zu finden,
Der neunte ist beim Reh, doch nicht beim wilden Schwein,
Der zehnte wird beim Esel, doch bei der Kuh nicht sein,
Der elfte ist an der Heide, doch nicht am Apfelbaum,
Der zwölfte kommt im Rachen, doch kommt er nicht im Traum.
Dreizehn ist nicht im Rheine, doch ist er wohl im Nil,
Das Ganze ist bei Kindern ein sehr beliebtes Spiel.

(Die Auflösungen der Rätsel usw. erfolgen in der nächsten „Kinderlaube“. D. Red.)

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen „Kinderlaube“:

Verwandlungs-Rätsel.

Jugendzeit.

Buchstaben-Rätsel.

Zeppelinschiff, Eile, Fisch, Felle, Zinsen, Lippe, Pille, Linsen, Zessen, Eise, Schiffschen, Zeile.



Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 8.

Samstag, 10. Januar 1914.

Herrscher Geist.

Roman von W. Maquay.

(35. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



urch ein paar bittende Worte veranlaßte Sabine ihren Bräutigam, sich einiger Mauerblümchen anzunehmen; aber während er, ohne sonderliches Vergnügen daran finden zu können, sich mit den zum meist gar zu ältlichen oder auch gar zu jungen Damen abquälte, verfolgte er ihre herrliche Gestalt doch beständig mit seinen verzehrenden Blicken, und es flammte jedesmal eifersüchtig durch seine Seele, wenn er sie einem anderen zulächeln oder mit einem anderen freundliche Worte wechseln sah. Mehr denn je fühlte er, wie er sie liebte, und was es für ihn bedeuten würde, sie zu verlieren.

22. Kapitel.

Am Mitternacht erst begannen die älteren Herrschaften mit dem Aufbruch, und etwa um eins hatte auch der letzte der Gäste das prachtvolle Palais verlassen. Nur Rudolf Herter leistete dem müde und gelangweilt aussehenden Herbert noch Gesellschaft. Herta hatte sich natürlich schon vor Stunden zur Ruhe begeben, und Sabine gab den Diensthofen die erforderlichen Anweisungen. Das Gespräch schleppte sich ganz bedenklich schwerfällig zwischen den beiden hin, und es war eben daran, gänzlich ins Stocken zu geraten, als Sabine lächelnd auf der Schwelle erschien.

„Herta schläft bereits fest, wie ich mich eben überzeugt habe,“ sagte sie. „Und auch du siehst sehr schlummerbedürftig aus, lieber Herbert! Ich möchte mit Rudolf das Programm für die nächste Zeit besprechen; und da du, wie ich weiß, doch nur den stummen Zuhörer machen würdest, wollen wir dich gern beurlauben.“

Es war zwar nicht ganz schicklich, die beiden allein zu lassen, doch Herbert fühlte sich so müde und abge-spannt, daß er der Aufforderung seiner Schwester mit freudiger Folge leistete. Mit einem Gutenachtwunsch zog er sich zurück, und die Verlobten waren miteinander allein.

Sabine blätterte in einem Notenheft, und vergebens wartete Herter auf ihre Anrede. Endlich sagte er:

„Du wolltest mich etwas fragen, Sabine? — Ich stehe dir selbstverständlich mit jeder Auskunft zur Verfügung, die ich zu geben vermag. Daß ich keine Geheimnisse vor dir habe, weißt du ja ohnedies.“

Er hatte das eigentlich ganz gedankenlos gesagt, wie man eine Redensart eben gebraucht. Sabine aber wandte sich nach ihm um und sagte langsam:

„Wirklich? — Du hast keine Geheimnisse vor mir? Ah, ich dürfte wohl die Probe darauf nicht machen. — Uebrigens — hast du dich vor vier Jahren nicht ebenfalls in Spanien aufgehalten?“

Herter erblaßte bis in die Lippen und hatte Mühe, seine Fassung zu bewahren.

„Allerdings — vorübergehend!“ erwiderte er hastig. „Aber wie kommst du darauf? — Was hat das mit deinen vorhergehenden Worten zu tun?“

„Oh — wohl nichts!“ erwiderte sie in der gleichen langsam lässigen Art. „Es war nur ein Gedanke, der mir durch den Kopf ging. Aber du hast mir noch gar nichts Näheres von deinem Aufenthalt in Spanien erzählt. Wo warst du doch damals?“

„In Madrid!“ sagte er rasch. „Ich hatte allerlei geschäftliche Dinge dort zu erledigen. Und wenn ich dir davon nicht sprach, war es nur, weil es da eben auch gar nichts zu erzählen gibt.“

„Ah!“ Sie spielte mit den Rosen, die sie im Gürtel trug. „Nach Cordoba bist du nicht gekommen?“

„Nein! Aber ich begreife, offen gestanden, immer weniger, was deine Fragen bezwecken.“

„Müssen sie denn überhaupt etwas bezwecken?“ Sie sah ihn mit seltsamem Lächeln an. „Ich dachte eben nur an das Eisenbahnunglück. Es ereignete sich doch wohl bei Cordoba, nicht wahr? In der Gegend da unten befindet sich ja auch wohl das Grab des — des Abgeordneten Raymar.“

„Jawohl, zwischen Cordoba und Sevilla irgendwo.“ „Ganz recht, zwischen Cordoba und Sevilla. Es passierte gerade, als du in Spanien warst?“

Seufzte ihm das Blut zu Kopf, und er fühlte, wie seine Hände zu zittern begannen.

„Ja doch — kurz vor meiner Abreise. Aber ich glaubte, du wolltest von unseren Angelegenheiten sprechen?“

„Bist du so ungeduldig, lieber Freund? Wir haben ja Zeit genug. Und ich bin eben jetzt aufgelegt, über vergangene Dinge zu plaudern. Ich habe den Abgeordneten Raymar gut gekannt, und sein schreckliches Ende damals ist mir nahe gegangen. Nun entzückt mich auch die bloße Möglichkeit, daß er in Wirklichkeit noch am Leben sein könnte.“

„Ah, wirklich, sie entzückt dich?“ Ein eifersüchtiger Zorn begann, sich der Herrschaft über ihn zu bemächtigen. „Davon, daß du so gut mit diesem Raymar bekannt gewesen bist, wußte ich ja noch gar nichts. Es will mir fast scheinen, daß ich weit eher als du zu dem

Zweifel berechtigt wäre, dem du vorhin Ausdruck verliehen hast."

"Du hast dir niemals die Mühe gegeben, dich um meine alten Beziehungen zu kümmern, und ich wollte dir nicht mit unerbetenem Erzählen lästig fallen. Ja, Doktor Ragmar war mein Freund. Was ist daran, das dich erregen könnte?"

"Nichts, in der Tat, gar nichts! Vielleicht waren deine freundschaftlichen Beziehungen zu ihm von der gleichen Art wie zu dem Leutnant von Winterfeld?"

Mit einer hochmütigen Gebärde warf sie den schönen Kopf zurück.

"Ich gestatte niemandem, mich zu beleidigen, auch dir nicht! Wenn du nicht willst, daß ich unsere Unterredung beende, mußt du dich freundlichst bemühen, einen anderen Ton anzuschlagen."

Ihre Kälte gab ihm seine Fassung zurück. Er beherrschte sich und sagte ruhiger:

"Ich hatte nicht die Absicht, dich zu beleidigen, und wenn es geschehen ist, bitte ich um Verzeihung. Aber dein — beständliches Benehmen gegen mich kann meine Gereiztheit wohl entschuldigen. Ich bitte dich, nunmehr von anderen Dingen zu reden."

"Aber ich begreife nicht, warum wir nicht auch von Doktor Manfred Ragmar sprechen sollen?" gab sie mit einer Hartnäckigkeit zurück, die ihn zur Verzweiflung brachte. "Du meinst heute bei Tische, daß es doch keinem Menschen einfallen wird, um einer Marotte willen sein beträchtliches Vermögen aufzugeben. Findest du es nicht seltsam, daß der Verwandte, der angeblich sein Erbe war, gar nicht wie der Besitzer eines großen Vermögens lebt? Man könnte glauben, er wäre in Wahrheit noch immer so mittellos wie vor dem — vor dem Tode Ragmars."

"Ich bin in die Verhältnisse nicht genügend eingeweiht, um dir darauf erwidern zu können. Der Mann gilt ja, wenn ich nicht irre, für einen ausgemachten Geizhals."

"So sagt man — allerdings! Aber vielleicht — vielleicht tut man ihm eben unrecht. Du wirst sehr bald deine Nachforschungen in der Luisenstraße beginnen, ja?"

"Da du es wünschst — selbstverständlich. Aber ich kann dich schon im voraus versichern, daß das Resultat deine Illusionen unrettbar zerstören wird."

Da ging sie langsam auf ihn zu. Beide Hände legte sie ihm auf die Schultern, und, indem sie ihm ihr Gesicht ganz nahe brachte und ihren Blick tief in den seinen versenkte, sagte sie leise:

"Ja — denn die Wahrheit — die Wahrheit gedenkst du mir vorzuenthalten! Glaubst du auch, daß meine Illusionen zerstört werden würden, wenn — ich selbst mich in das seltsame Haus in der Luisenstraße begäbe?"

Hestig sprang er empor, und beinahe brutal schüttelte er ihre Hände ab.

"Sabine! Das wirst — das darfst du nicht tun! Kraft der Autorität, die ich als dein künftiger Gatte über dich habe, verbiete ich es dir!"

Angst, feige Angst zitterte in seinen Worten. Und Sabine lächelte.

"Kraft der Autorität, die du über mich hast! Du tust vielleicht nicht klug daran, dich gerade auf sie zu berufen. Und warum willst du es mir verbieten? Was wäre denn so Schreckliches daran?"

"Aber es wäre Wahnsinn, hörst du? Du würdest dich damit kompromittieren, bloßstellen. Wer weiß, was das für ein Mensch ist, der sich in der Gegend da unten aufhält! Vergiß doch nicht, daß du ein junges Mädchen bist, das ängstlich auf seinen Ruf bedacht sein muß."

"Oh, ich bin nicht so ängstlich, mein Freund!" Sie lächelte noch immer. "Und ich habe nun beinahe wirklich Lust, einmal — töricht zu handeln."

"Gut denn — so bitte ich dich, es nicht zu tun! Es ist das erstmal, Sabine, daß ich dich um etwas bitte — und gerade dies eine Mal wirst du mir folgen, nicht wahr? Du darfst dafür von mir verlangen, was du nur immer magst — und wenn es das Schwerste ist, werde ich es tun!"

Jetzt lag es beinahe wie Verachtung in ihrem Blick.

"Warum bist du denn gar so ängstlich darauf bedacht, mir die Wahrheit zu verhehlen? Es kostet dich ja nur ein Wort, mich anderen Sinnes zu machen!"

"Ein Wort —?"

"Nur ein Wort! Du brauchst es mir nur zu bestätigen, daß Doktor Manfred Ragmar lebt."

Er wollte wieder in heftiger Erregung aufstehen. Aber ihre zwingenden Augen raubten ihm die Kraft dazu. Und, indem er sich schwer auf den Sessel fallen ließ, sagte er tonlos:

"Ja — Doktor Manfred Ragmar lebt."

Tief, tief atmete sie auf, und glühende Freude leuchtete aus ihren Augen. Aber sie fragte ihn nicht weiter. Ein paar Minuten lang blieb es still zwischen ihnen — dann neigte sie sich herab, um ihn zu küssen.

"Warum nur mußtest du es mir verschweigen?" flüsterte sie leise und zärtlich. "Du wußtest doch, daß es mich freuen würde. Und es lag doch so gar keine Veranlassung vor, es vor mir zu verbergen. Sicherlich hast du Ragmar versprochen müssen, gegen niemanden davon zu reden; mir gegenüber aber durfst du wohl eine Ausnahme machen. Ich werde es sicherlich niemandem sagen — und ich will dich auch nicht um die Einzelheiten quälen. Und nun bist du mir nicht mehr böse — nicht wahr?"

Er zog sie an sich, um sie wieder und wieder zu küssen.

"Wie könnte ich dir böse sein, mein Lieb?" sagte er, aber die Erregung der letzten Viertelstunde zitterte noch in seiner Stimme. "Es war vielleicht wirklich töricht, daß ich es vor dir verbarg. Und nun — nun wollen wir nicht mehr daran denken. Laß uns lieber beraten, was wir zunächst zu tun haben."

Sie zog sich einen Sessel neben den seinen und schlang ihren Arm um seine Schultern.

"Ja!" flüsterte sie. "Wir müssen ja an die Zukunft denken. Was gedenkst du gegen diesen Zeitungs-schreiber zu unternehmen?"

"Ah — der!" Er machte eine verächtliche Handbewegung. "Seine Strafe hat er bereits erhalten. Ich bin gewiß, daß der Fürst von Winterfeld ihn verklagen wird; und ich denke, es wird das Klügste sein, wenn sich dein Bruder mit ihm in Verbindung setzt."

"Nein — das soll er nicht!" sagte Sabine beinahe ungestüm. "Ich will nicht mit diesen Leuten in Verbindung kommen. Kann er ihn denn nicht verklagen, wenn die Sache überhaupt vor das Gericht geschleppt werden muß?"

"Leider wird das wenig Erfolg haben. Der Mann ist klug genug gewesen, seinen Artikel in bezug auf dich sehr vorsichtig abzufassen. Er sagt nur: eine Dame aus höchsten Kreisen, die wir der Kürze halber die Gräfin von R. nennen wollen — und er wird natürlich behaupten, gar nicht an deine Person gedacht zu haben. Dann aber hat man sich nur unnötig bloßgestellt."

"Dann wollen wir überhaupt nicht auf sein Geschreibsel reagieren! Am Ende — beleidigen kann mich der Mann doch nicht. Ebenfogut könnte ich den ersten besten Strolch verklagen, der mir auf der Straße ein Schimpfwort nachruft. Der Mensch steht zu tief unter mir, als daß ich mich von seinen Auslassungen gekränkt fühlen könnte."

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Anmonderen in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Ein Werk mit lauter Anfangsbuchstaben ist gedruckt schwer zu lesen; so ein Leben voll Sonntage.

Jean Paul.

Zu Spät?

Von Lotte Sonntag.

(Fortsetzung.)

"Das wird er auch wieder tun, Papa. Wie sollten wir ihn beleidigt haben? Ich höre von allen Seiten, daß er die Einladungen ablehnt. Sein Kummer ist noch zu frisch. Laß die Wunde erst heilen, dann wird er schon wiederkommen!"

Martha hatte selbst den Freund schon manchesmal vernünftigt, und sie fürchtete, er werde nicht wiederkommen. Wie einsam würde sie dann sein, wenn auch Robert gegangen war; denn seines Bleibens konnte ja nicht mehr lange sein.

Es war ein wundervoller Oktobertag, und Martha saß an ihrem Lieblingsplatz unter dem Lindenbaum, da kam ihr Vater zu ihr heraus.

"Martha," sagte er, "wie lange gedenkt eigentlich Gerting noch hier zu bleiben?"

"Bis er genug Spanisch gelernt hat, sagt er."

"Ich finde, er kann genug Grammatik und sollte sich jetzt lieber im Lande selbst weiterbilden, das würde ihm mehr nützen; denn für seine Zwecke kommt's doch hauptsächlich aufs Sprechen an."

"Ja, warum sagst du ihm das nicht, Papa?"

"Ich habe es ihm schon wiederholt gesagt, aber er macht keine Anstalten zum Gehen. Sag' mal, Martha, es klingt ja zwar lächerlich, aber ich habe den Jungen beinahe im Verdacht, daß er in dich verliebt ist. Es soll doch öfter vorgekommen sein, daß junge Leute sich in bedeutend ältere Frauen verliebt haben."

"Das schon, ich glaube jedoch nicht, daß Herr Gerting in mich verliebt ist. Aber schließlich könnte er vielleicht aus Langweile darauf verfallen, wenigstens es sich einzubilden."

"Nun, dann werde ich ihm noch einmal ernstlich sagen, daß ich es für ratsam halte, wenn er sobald wie möglich nach Spanien geht, das wird das Beste sein, nicht?"

"Ja, Papa."

"Also, der Herr Professor will mich los sein," sagte Robert am folgenden Tag zu Martha. "Freuen Sie sich auch auf mein Gehen?"

"Es tut Papa sowohl wie mir leid, Sie zu verlieren, aber wir halten es für besser, wenn Sie Ihre Kenntnisse im Lande vervollständigen."

"Ich möchte am liebsten ganz hier bleiben," sagte er und schaute Martha mit einem Blick an, der sie bis ins innerste Herz erbeben ließ. "Wenn ich nur nicht nach Südamerika müßte!"

Der letzte Tag seines Aufenthalts kam heran. Er ging noch einmal mit Martha in den Garten an ihren Lieblingsplatz unter der Linde. "Ich bin so glücklich hier gewesen," seufzte Robert, "warum muß das alles nun ein Ende haben? Und Sie haben mir so viel Gutes getan!"

"Es freut mich, das zu hören!"

"Ja, unendlich viel Gutes. Als ich zuerst hierherkam, war ich sehr unglücklich; Sie haben mich wieder aufgerichtet, und wenn ich Maria auch niemals ganz vergeben kann, so werde ich mir doch wenigstens nicht mein ganzes Leben durch sie zerstören lassen."

"Das wäre auch sehr töricht. Sie werden eine andere finden, die Ihrer würdig ist."

"Ach, wenn ich nur Ihrer würdig bin! Fräulein Martha," er ergriff ihre Hand, und seine Worte überstürzten sich, "wollen Sie der Leistikopf meines Lebens

sein? Durch Sie kann ich ein guter Mensch werden, nur durch Sie! Ohne Sie bin ich nichts, aber mit Ihnen als Kamerad, als Führerin werde ich etwas leisten! Werden Sie meine Frau! O Fräulein Martha, sagen Sie nicht nein!"

Da war es nun doch gekommen, was Martha gehofft und gefürchtet hatte. Die ganzen letzten Tage schon hatte sie sich die Antwort zurechtgelegt, die sie ihm geben wollte, und doch war sie jetzt im Zweifel. War es nicht eine schöne Aufgabe, ihn zu lenken und zu leiten, und war es nicht Seligkeit, sich von ihm geliebt zu wissen? Hatte sie nicht ein Recht auf Glück? Und hier wurde es ihr geboten, und sie sollte es zurückweisen? Aber liebte er sie denn wirklich? War es nicht nur eine brüderliche Zuneigung, über die er sich täuschte? Und wenn er sie liebte, durfte sie ihn, den jungen Menschen, für den das Leben eben erst anfang, an eine alternde Frau binden? Nein, tausendmal nein! Das müßte sie ihm ersparen, und wenn es ihm auch augenblicklich Schmerz bereitete.

Da netzte Roberts Stimme sie aus ihrer Verunsicherung. "Fräulein Martha, wollen Sie mir nicht antworten?"

"Doch, Herr Gerting," sagte sie. "Ich hatte gehofft, Sie würden gehen, ohne das zu sagen, und ich glaube, es ist für uns beide das Beste, wir betrachten es als ungefragt."

"Nein," brauste er auf, "ich konnte nicht gehen, ohne es Ihnen zu sagen, und ich wünsche auch nicht, daß Sie meine Worte als ungesprochen betrachten. Ich will Ihr Jawort mitnehmen!"

"Und wenn ich es Ihnen gäbe, Herr Gerting, würde es Ihnen gar bald eine drückende Fessel scheinen."

"Niemals!"

"Das glauben Sie jetzt, aber wenn Sie dann unterwegs ein Mädchen treffen, jung und schön und zu Ihnen passend, dann werden Sie bedauern, an mich gefesselt zu sein."

"Niemals! Keine kann besser zu mir passen als Sie, Sie sind mein guter Engel, ich bete Sie an!"

"Sie törichter Knabe," sagte sie wehmütig lächelnd. "Bedenken Sie, ich bin fünf Jahre älter als Sie, ich täte Ihnen ein großes Unrecht an, wenn ich Sie beim Wort nähme!"

"Also Sie haben mich lieb?" rief er. "Sie wollen nur nicht, weil ich jünger bin?"

Martha erbläute. Hatte sie sich doch verraten?

"Das habe ich nicht gesagt," rief sie rasch. "Ich will Sie nur vor einem Irrtum bewahren!"

"Es ist kein Irrtum, ich liebe Sie aufrichtig und wahr, und wenn Sie meine Frau werden, sollen Sie es nie bereuen!"

"Aber Sie, Herr Gerting. Glauben Sie mir, und seien Sie vernünftig!"

"Ah," rief er jetzt aufgebracht, "ich weiß, warum Sie nicht wollen! Sie wollen den fleißigen Oberlehrer heiraten!"

Martha sah ihn erstaunt an. Woher wußte er denn etwas von Doktor Reumann? Er hatte ihn doch nie bei ihr gesehen!

"Ja," fuhr Robert fort, "Ihr Vater singt immer sein Lob, und Sie auch, und er ist auch ein schöner, stiller Mann, der Herr Professor hat ihn mir gezeigt! Und er ist ja wohl auch würdiger als ich, Sie zu besitzen, und —"

"Ich habe ebenfowenig die Absicht, Herrn Doktor Reumann zu heiraten, wie Sie, Herr Gerting," unterbrach ihn Martha, "er ist mir ein lieber Freund, und wenn Sie es auch sein wollen —"

"Nein, ich will keine Freundschaft, Sie sollen meine Frau werden, und wenn Sie mir auch jetzt Ihr Versprechen nicht geben wollen, ich komme doch wieder; denn ich werde Sie nie vergessen!" — — —

(Schluß folgt.)

Saison-Ausverkauf

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20.— Mk. an.

BASSE & UERPMANN, Iserlohn.

finden Sie besonders tief herabgesetzte Preise für:
 Mehrere tausend Stück Damenkonfektion und Mädchenkonfektion.
 Mehrere tausend Meter Kleiderstoffe und Seidenstoffe.
 Enorme Posten Herrenkonfektion und Knabenkonfektion.
 Grosse Unter-Preisposten Baumwollwaren, Damenwäsche, Gardinen, Teppiche etc.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden meiner geliebten Frau sage ich hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Nell für die trostreichen Worte am Grabe herzlichen Dank. 222
 Paul Höche.
 Schwerte, den 9. Januar 1914.

Dicke, frische Eier

12 Stück 1.— Mk.

empfiehlt

88

L. Weinberg.

Bekanntmachung.

Die Heberollen der Gemeinden des Amtes Wellinghofen über die für das Jahr 1913 aufzubringenden Kosten zur Westfälischen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt nebst den Verteilungsplänen liegen vom 12. Januar an während 2 Wochen bei den Herren Gemeindevorsteher zur Einsicht der Beteiligten offen.

Gegen die Beitragsberechnung kann jeder Betriebsunternehmer — unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung — binnen einer weiten Frist von 2 Wochen bei dem Sektionsvorstande in Hörde Einspruch erheben.

Wellinghofen, den 9. Januar 1914.

Der Amtmann: Hartung.

Hundekuchen

Spratt's Patent

empfiehlt

Drogerie Carl Trog.

Bekanntmachung.

Gemäß Erlass der Preussischen Minister des Innern, der Justiz und für Handel und Gewerbe vom 8. Januar 1902 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die gewerbegerichtlichen Prozesse aus dem Jahre 1908, welche bis zum Ablauf des Jahres 1913 aufbewahrt worden sind, Ende Januar d. Js. vernichtet werden, soweit nicht zur Zwangsvollstreckung geeignete Urkunden in Frage kommen.

Alle diejenigen, welche ein Interesse an der längeren Aufbewahrung der Akten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 1. Februar d. Js. bei dem Gerichtsschreiber des Gewerbegerichts für den Kreis Hörde, im Kreishaus in Hörde, Zimmer 6, zu melden.

Hörde, den 5. Januar 1914.

Der Vorsitzende des Gewerbegerichts.
 Dr. Luchaus.

ff. Frischobst-Marmelade	Pfd. 29 Pfg.
ff. Kunsthonig	" 29 "
ff. Rübenkraut	" 16 "
ff. Pflaumen-Marmelade	" 35 "
ff. reines Apfelkraut	" 34 "

L. Weinberg.

Bekanntmachung.

Die Entwürfe der Haushaltspläne der Gemeinden Hoheney, Hildesheim, Niederhofen, Wellinghofen und Wellinghofen für das Rechnungsjahr 1914 liegen vom 11. bis 24. d. Mts. einschließlich im Amtsbüro Zimmer Nr. 3 zur allgemeinen Einsichtnahme offen.

Wellinghofen, d. 7. Jan. 1914.
 Der Amtmann: Hartung.

Biehialz

empfiehlt

G. Lethaus.

Hilfsverein-Sulzbach l. d. Oberpfalz
 gibt jedem neu aufgenommenen Mitglied über 21 Jahren Darlehen bis 1000 Mk. Bedingungen vollständig, gratis.



Schützenbund

Schwerte.

I. Kompagnie.

Sonntag, den 11. d. Mts., im Saale des Herrn W. Kordick

Kaisers-Geburtsstagsfeier

verbunden mit Verköstigung Theater und Ball.
 Anfang 5 Uhr. Jeder hat in Höhe zu erheben und eine Dame mitzubringen.

Büchliches Erscheinen erwartet.
 Der Hauptmann.

Evangel. Arbeiter- und Bürger-Verein Schwerte.

Monats-Versammlung

am Sonntag, 11. Januar, im oberen Saale des Gemeindehauses.

Tagesordnung:
 5 1/2 Uhr: Beitragszahlung für beide Klassen.
 6 Uhr:
 1. Wahl zweier Rechnungsprüfer
 2. Vortrag: Das Versicherungsgesetz vom 1. Jan. 1914. (Verbandslehrer Jacob) 3. Vereinsangelegenheiten.
 Am zahlreichsten Besuch bitten

Der Vorstand.

Der Jugendbund des rheinisch-westfälischen Frauenverbandes

wird am Dienstag, den 14. Januar, 8 Uhr abends seine regelmäßigen

Versammlungen

in der Aula der hdb. Mädchenschule wieder aufnehmen, und zwar wird mit der ersten Zusammenkunft eine kleine Weihnachts- u. Neujahrsfeier verbunden sein.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, auch Gäste sind willkommen. 2-0

Zum Adler

Hagner Straße

Variété- und Singspiel-Saalen.

Sonntag, den 11. Januar:

Große Vorstellung

Variété u. Burlesken Ensemble.

Rhenania.

Sonntag von 11 bis 1 Uhr: Matinee.

Nachmittags Anfang 4 Uhr.

Technikum Mittweida

Kgr. Sachs.
 Direktor: Professor Holz.
 Höheres techn. Institut f. Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister, Elektr. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik - Werkstätten. Älteste u. besuchteste Anstalt. Programm etc. gratis v. Sekret.

„Im Reiche des Wassers“

Sonntag, den 11. Januar, Anfang 4 Uhr:

BALL

Es ladet freudl. ein
 M. Jockenhöfer.

Auf zum Restaurant „Zur Sonne“

Inhaber Wlth. Möller.

Sonntag, den 11. Januar 1914, findet von nachmittags 4 Uhr ab in meinem neuverbaute Saale

Tanz

statt. Hierzu ladet freundlichst ein
 Wilhelm Möller.

Zentral-Hotel Sternberg.

Sonntag, den 11. Januar 1914, nachmittags 5 Uhr

Künstler-Konzert

Eintritt frei!
 Es ladet freundlichst ein
 C. Jürgesblut

Hotel Wittekind, Westhofen

Inh.: Adolf Scheffler.

Konzert.

Spezialität: Kaffee mit Bauernstuten.
 Reichhaltige Speisekarte.
 ff. Biere u. gepflegte Weine.

Auf zum Hirsch!

Sonntag, den 11. d. M. findet in meinem Lokale ein

Grosses Konzert

statt. Von 11—1 Uhr Matinee. Anfang des Konzerts 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
 Wilhelm Gremme.

H. Molkerelbutter

Pfd. 135 Pfg.

Süßrahmbutter

in Paketen Pfd. 145 Pfg.

L. Weinberg.

Freiwilliger Verkauf.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich unter der Hand fast neue

Dreschmaschine mit Göbel, Bannmühle, Säckschneidmaschine, Wagen u. Karren, Jauchekarre, Pflüge und Eggen (eiserne u. hölzerne, eine 1 u. eine 2 pännig), Pferdegeschirre, Herd- u. Viehköpfe.

Außerdem allerhand Sachen aus dem 17. Jahrhundert

Krüden u. Köcher usw., Schränke, Tische, Stühle und sonstiges Küchengerät.

Heinrich Grämer, Landwirt, Westhofen.

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt und an solchen, welche nicht bei mir gekauft sind prompt und billig.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 545 Fernruf 212

Sinweis.

Die heutige Auflage ist eine Beilage der Firma Gebr. Alberg, Hagen i. W., betr. „Inventur-Ausverkauf“ beigelegt, die wir geneigter Beachtung empfehlen.

Metropol-Theater

Brückstrasse 12 direkt am Markt
 „Zum alten Rathaus.“

Größtes u. bestrenommiertestes Theater in Schwerte.

Samstag, den 10. u. Sonntag, den 11. Januar 1914.

Wo ist Coletti?

Grosser Detektiv-Schlager in 5 Akten. In der Hauptrolle der berühmte Detektiv Coletti.

Man drängelt, schubst sich und man jagt. Man reckt den Hals, man sieht und fragt: Man läuft und schreit, man ruft und spricht: „Wo ist Coletti?“ — Wisst Ihr nicht?

Ja, wenn man wüsste wo er wär, So sag' es man es nimmermehr, Denn der, der dies Geheimnis weiss, Kriegt „Hunderttausend Mark“ als Preis! usw.

Die grösste Detektiv-Humoreske, welche man je gesehen hat. — So etwas ist in Schwerte noch nicht gewesen.

Der Rekord.

Drama aus den Fliegerkreisen in 2 Akten. Der bekannte Flieger Hirth als Mitwirkender.

Grausame Geschehnisse.

Ergreifendes Drama in 2 Akten.

Die Flucht durch die Prärie.

Wild-West-Schlager.

Bei nicht zu starkem Andrang noch eine Einlage. Dieses einzig dastehende Sensations-Programm wird nur heute und Sonntag vorgeführt, und versäume daher niemand, an den beiden genannten Tagen das Metropol-Theater zu besuchen.

Erstklassiges Theaterkonzert (kein elektr. Klavier.) Sämtliche Bilder werden vom Rezitator Büchel erklärt.

„Reichstrone“.

Vornehmstes und größtes Lichtspieltheater in Schwerte.

Programm für den 10. und 11. Januar.

„Die vom Geld die Verfolgten.“

Der Kapitän Peter Bern kehrt nach einer langen Reise in die Heimat zurück und unterlegt in der Hafenstadt 8000 Mk. bei dem Bankier Willbrunn. Als er hört, daß der Bankier sich in Zahlungsschwierigkeiten befindet, verlangt er sein Geld zurück und bittet dabei sein Leben ein. Der Angeklagte Planters ist davon Zeuge und schwört, an Willbrunn Rache nehmen zu wollen. Wir finden ihn in der Hauptstadt wieder, wo er belächelt geht. Dort lernt er die Witwe Bern und ihren Sohn kennen, die ihm großen Glauben haben und nimmt sie zu sich. Mit der Empfangsbcheinigung über die 8000 Mk. geht er zu Willbrunn, der als Knecht in d. selben Stadt wohnt. Dieser raffinierte Gauner überredet ihn zu einer Autofahrt, auf welcher Planters we durch ein Wunder dem Tode entgeht. Er entgeht aber nicht der Strafe, und die Witwe erhält nun das Vermögen ihres Mannes.

Ein erschütternder Roman einer Familie, ein Film von abwechselungsreicher Handlung und spannender Konflikte.

„Berkehrungen.“

Ein hochsensationelles, außerordentliches Drama.

„Der rätselhafte Drabt.“

Große Komödie aus Wild-West.

Beim Verhörsungsrat. Seebäder im Hause. Humoreske. Lachen ohne Ende.

„Wie Moritz eine reiche Heirat macht.“ Brillante Komödie mit Moritz Pirce.

„Kraßbüßungen der Geschwister Amalie und Leonore“ Variété-akt.

Pathé-Journal.

Wochentags 20, 30, 40 Pfg. Eintrittspreis.

Auf zum Lindenwirt

Heinrich Schäfer

Schwerterheide.

Sonntag, den 11. Januar

hält vor:

Turnverein „Jahn“, Schwerterheide

seine diesjährige

Gala-Kappensitzung

mit Damen

ab. Auftreten erstklassiger Bühnenedner, Jacob Kirtelmie und Ignatz Kowlak, die besten Redner aus Klein-Kruke.

Anfang 5 Uhr 59 Minuten 59 Sekunden.

Das närrische Präsidium.

Fortsetzung des billigen
Verkaufs in Putz!

Fortsetzung des billigen Ver-
kaufs in Damen-Konfektion!

Alsberg's Inventur-Ausverkauf!

Dieses Angebot betrifft speziell die Abteilungen

Baumwoll- und Leinenwaren

Wir verkaufen diese billiger als jede Konkurrenz!

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf mit unseren sämtlichen Schwesterfirmen durch unser Zentral-Einkaufshaus dessen Umsatz sich jetzt auf ca. 40 Millionen beläuft, werden uns von den Fabrikanten Vorteile geboten, wie sie andere Geschäfte, auch grossen Umfanges nicht geniessen. Prüfen Sie unsere Qualitäten! Sie werden von der ganz aussergewöhnlichen Preiswürdigkeit sofort überzeugt sein.

Posten
Bordo-Bettdamast
160 cm breit, mit Seidenglanz
Inventurpreis Meter 85 Pf.

Posten
Weisser Bettdamast
160 cm breit, gute Qualität mit reichem Seidenglanz
Inventurpreis Meter 85 Pf.

Posten
Weisser Bettdamast
130 cm breit
Inventurpreis Meter 64 Pf.

Ein Riesenposten
Bett-Kattun
nur Haussmacherware
Inventurpreis Meter 30 und 25 Pf.

Ca. 1500 Meter
Bett-Satin
extra schwere Haussmacher-Qualitäten, schöne Dessins
Inventurpreis Meter 45, 39 und 36 Pf.

Küchentücher	welt unter Preis!
Grösse ca. 45x58 cm	Inventurpreis Stück 8 Pf.
Grösse ca. 54x60 cm	Inventurpreis Stück 15 Pf.
Grösse ca. 58x70 cm	Inventurpreis Stück 20 Pf.
Grösse ca. 60x80 cm	Inventurpreis Stück 30 Pf.

Posten
Chine-Satins
für Blusen, Matinées u. s. w.
Wert bis 1.15
Inventurpreis Meter 50 Pf.

Poliertücher
Ersatz für Leder
Während des Ausverkaufs Stück 18 u. 10 Pf.

Billiges
Hemdentuch-Arg bot!
ca. 2000 Meter ganz schwere westfälische Ware
Wert Meter 45 Pf. Inventurpreis Meter 30 Pf.

Hemdentuche
gute haltbare Qualitäten, ca. 80 cm breit
Inventurpreis Meter 35, 25 und 20 Pf.

la. süddeutsches **Wäschetuch**
Prima Augsburger Qualität, für alle Wäschewecke geeignet
Wert Meter 68 Pf. Inventurpreis Meter 48 Pf.

Eine Glanzleistung unseres Inventur-Verkaufs:
ca. 8000 Mtr. Hemdentuche
in Coupons à 10 Meter eingeteilt

Marke „Westfalia“ gute westf. Ware
Inventurpreis Coupon 10 Mtr. 2 95

Marke „Solide“
schneeweisse starkfädige Ware
Inventurpreis Coupon 10 Meter 3 40

Marke „Germania“
besonders für Bettwäsche geeignet
Inventurpreis Coupon 10 Meter 4 25

Marke „Edelweiss“
Renforce, feine edle Ware
Inventurpreis Coupon 10 Meter 4 80

„Marke Frauenlob“
Feinstes Edeltuch, herrliche Ware
Inventurpreis Coupon 10 Meter 5 75

Diese Qualitäten haben einen bedeut. höh. Wert

Schürzen-Siamosen
mittel und hellfarbig
Inventurpreis Meter 40 Pf.

Schürzen-Siamosen
allerbeste Qualitäten, 140 cm breit
Wert b. 1.10 Inventurpreis Mtr. 78 u. 65 Pf.

Schürzen-Druck
allerbeste echt indigoblau Qualitäten, ca. 140 cm breit
Wert 98 Pf. Inventurpreis Mtr. 75 Pf.

Kleider-Velours
unter Preis, hübsche Dessins
Inventurpreis Mtr. 38 Pf.

Hemdenbiber
besonders gestreifte schwarz-weiße, garantiert waschechte Ware
Inventurpreis Mtr. 32 Pf.

Posten
Gebi. Hemdenbiber
starkfädige schneeweisse Qualität
Inventurpreis Mtr. 28 Pf.

Posten
Gebi. Hemdenbiber
schwere Qualität
Inventurpreis Mtr. 36 Pf.

Posten
Gebi. Hemdenbiber
extra schwere Qualität
Wert 68 Pf. Inventurpreis Mtr. 48 Pf.

Posten
Ungebl. Hemdenbiber
gute Cöperware
Inventurpreis Mtr. 28 Pf.

Posten
Ungebl. Hemdenbiber
schwere Qualität
Inventurpreis Mtr. 36 Pf.

Posten
Ungebl. Hemdenbiber
extra schwere Qualität
Wert 68 Pf. Inventurpreis Mtr. 48 Pf.

Posten
Bettuch-Chiffon
160 cm breit, gute starkfädige Qualität
Inventurpreis Meter 65 Pf.

Bettuch-Chiffon
160 cm breit, schwere süddeutsche Qualität
Inventurpreis Meter 95 Pf.

Bettuch-Chiffon
130 cm breit, Inventurpreis Meter 55 Pf.

Bettuchbiber
150 cm breit
bekannt schw. Ware
Inventurpreis Meter 75 Pf.

Bettuchbiber
140 cm breit
extra schw. Ware
Inventurpreis Meter 95 Pf.

Bettuch-Nessel
ca. 150/154 cm breit, bekanntes Fabrikat
Inventurpreis Meter 44 Pf.

Bettuch-Halbleinen
ca. 160 cm breit
Inventurpreis Meter 68 Pf.

Bettuch-Halbleinen
gute westfäl. Ware, ca. 160 cm breit
Inventurpreis Meter 95 Pf.

Ca. 2000 Meter
Handtuch-Gebild
weiss und grau, fast nur 60 cm breite westfälische und schleische Gerstenkorn und Drell-Qualitäten
Inventurpreis Mtr. 48, 42, 36, 32, 24 17 Pf.

Ca. 1000 Meter
Möbel-Kattun
neue Muster, Wert bis 58 Pf.
Inventurpreis Meter 39 und 30 Pf.

Posten **Kaffeedecken**
vollgross, hübsche Ausmusterung, waschecht
Inventurpreis Stück 1 95
Regulärer Wert entschied. höher
Inventurpreis Stück 78 Pf.

Grosse Mengen
Sensationell **Schneidezeuge**
billig!
für Kaffeedecken etc., vorzügliche Qualitäten, hübsche Muster
Inventurpreis Meter 1 75 1 35 95 Pf.
— Wert erheblich höher. —

Bettücher, Schlafdecken, Steppdecken, echte Kamelhaardecken
in unserem Inventur-Ausverkauf
weit unter regulären Preisen.

5 Posten **Handtuch-Gebild**
— Ausserordentlich preiswert —

Handtuch-Gebild
Gerstenkorn, la. reinleinen, schwerste Qualität.
Inventurpreis Mtr. 68 Pf.
Regul. Preis 85 Pf.

Handtuch-Gebild
Gerstenkorn, la. Halb-leinen, ca. 60 cm breit
Inventurpreis Mtr. 54 Pf.
Reg. Pr. bis 78 Pf.

Handtuch-Gebild
Gerstenkorn und Drellqualitäten, ca. 60 cm br.
Inventurpreis Mtr. 39 Pf.
Reg. Preis bis 48 Pf.

Handtuch-Gebild
grau und weiss, Gerstenkorn, ca. 60 cm breit
Inventurpreis Mtr. 27 Pf.
Reg. Preis bis 35 Pf.

Handtuch-Gebild
Gerstenkorn
Inventurpreis Mtr. 17 Pf.
Wert bedeut. höher

Auf unsere bekannt guten Qualitäten Bettbarchende, Bettfedern, Daunen und fertige Betten während des Inventurausverkaufs 10 Prozent Rabatt, 20 Prozent Rabatt gewähren wir während unseres Inventurausverkaufs auf Normalwäsche und Sweaters.

Gebrüder Alsberg, Iserlohn

Freie Fahrt nach Iserlohn und zurück bei Einkäufen von 20 Mark an in bekannter Weise

n Ver-
ektion!

ff!

sich
anges
sein

Qualität
65 Pf.

95 Pf.

55 Pf.

ffuchtbler
10 cm breit
a schw. Ware
inventurpreis
95 Pfg.

kanntes
44 Pf.

nen
68 Pf.

nen
95 Pf.

d
n breite
gersten-
32, 24
17 Pf.

39 und 30 Pf.

n, Stepp-
ardecken
verkauf
Preisen.

uch-Gebild

unkorn
urpreis Mtr. 17
edout. höher 17

während
während

reich verlangen, daß der Prinz zu Wied sich direkt an sie wendet, während der Prinz lediglich durch die Vermittlung des deutschen auswärtigen Amtes mit den Mächten verhandelt hat.

Türkisch-bulgarisches Bündnis?
Paris, 10. Jan. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: Zwischen Bulgarien und der Türkei finden fortgesetzt sehr rege Unterhandlungen statt, die die Unterzeichnung eines offensiven und defensiven Bündnisses zum Gegenstand haben. Die Verhandlungen werden gleichzeitig von Tethi Bey in Sofia und Tontschew in Konstantinopel geführt.

Ein Putschversuch in Albanien.
Petersburg, 10. Jan. Der Putschversuch in Albanien vor dem Eintreffen des Prinzen zu Wied ist den Großmächten unerwartet gekommen, doch versichern russische Diplomaten, daß dieser Versuch auf den Entschluß der Großmächte bezüglich der Kandidatur des Prinzen zu Wied in keiner Weise zurück-

wirken werde. Das Bestreben der Pforte, einen Mohammedaner zum Fürsten von Albanien zu ernennen, werde unter seinen Umständen berücksichtigt werden, da ein Nachgeben in dieser Frage die Feindseligkeiten zwischen der mohammedanischen und der christlichen Bevölkerung in Albanien nur steigern würde. Die Großmächte hätten der Kandidatur des Prinzen zu Wied mit aus dem Grunde zugestimmt, weil der Prinz seinem der in Albanien vorhandenen Glaubensbekenntnisse angehöre.

König Carol von Rumänien schwer erkrankt.

Bukarest, 10. Jan. Einer Meldung des „Besi Hirlap“ aus Bukarest zufolge ist König Carol von Rumänien plötzlich schwer erkrankt. Die Verbürzte des Königs haben sich veranlaßt gesehen, zwei weitere Professoren hinzuzuziehen. Das Herzogtum hat nach einem gestern veröffentlichten Bulletin eine hochgradige Lungenent-

zündung konstatiert. Die Lösung der Ministerkrise wird infolge der Erkrankung des Königs neu hinausgeschoben werden müssen.

Gottesdienste.

Evang. ref. Gemeinde. Sonntag 9 1/2 Uhr: Pastor Terberger.

Evang. luth. Gemeinde. Sonntag 9 1/2 Uhr: Pastor Ohlig. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Pastor Wilmshut.

Westhofen.

Sonntag 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Kerte aus Soest. 2 Uhr: Kindergottesdienst, Pf. Jalkenberg.

Kath. Pfarrkirche.

Sonntag den 11. Januar.
6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe. Kaplan Köfeler. 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8 1/2 Uhr: Schulkirche.

mit Predigt. Pfarrer Schnurbus. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 1/2 Uhr: Andacht.

Fikale Lichtendorf.

7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, 11. Jan., nachm. 3 1/2—6 Uhr: „Kollberg.“ Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Henje. Abends 7 1/2—10 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin.“ Operette in 3 Akten von Leo Fall. Montag, 12. Jan., abends 7 1/2—10 1/2 Uhr: „Mein alter Herr.“ Lustspiel in 3 Akten von Franz und Viktor Arnold.

Dienstag, 13. Jan., abends 7 1/2—10 1/2 Uhr: „Die Jüdin.“ Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

ROSE & CO
DORTMUND

Unser
Inventur-Ausverkauf
beginnt Montag, den 12. Januar

Damen- und Kinder-Konfektion

Kostüme, Jackenkleider, Mäntel, Röcke, Blusen, ...

Grosse Posten Kleiderstoffe

Kostüme, Kammgarn, Amure, Voile, Popeline

Grosse Posten Damenwäsche

Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Frisierröcke, Kombinationen

Reinlein. Bielefelder Tischwäsche

Restbestand einer ersten Bielefelder Fabrik

bis
50%
unter dem regulären Preis.

Günstige Gelegenheit

zum

Einkauf von Hotel- und Braut-Ausstattungen

**Wer
auswärts inserieren**

muß und
erstens: sich Porto und die sonstigen Unkosten vollständig ersparen will,
zweitens: großen Wert auf die richtige Wahl der geeigneten Blätter für die Insertion legt,
wendet sich am besten an die

Schwerter Zeitung,

welche Annoncen nach allen Zeitungsplätzen der Welt zum niedrigsten Preis unverzüglich befördert, auf Wunsch auch vorher zweckmäßig abgefaßt u. gern einschlägigen Rat erteilt.

Gut und billig!

Eichen Schlafzimmer
elegant mit Marmor Mk 400 -- mit Garantie; großes Entgegenkommen in jeder Beziehung. Möbel- und Tischdecken. Schneider, Dortmund-Möbelen-Str. 2 partierte an der Propsteikirche. 7664

Otto Marx's 3 Mark-Korsett ist das beste, Hamburger Engros-Lager Schwerte, Ostenstrasse 20.



IBACH KANOS

BARMEN

NEUERWEG 38-42

45000 Mk sind in getrennten theilen zu vergeb. Andr. Eisfeld, Priodalmann, Hannover, 282 Krausenstraße 36 III.

Haarausfall!

Schuppen beseitigt das herri dautende Arnika-Blütenöl „Bodln“. Jedes Haar wird prächtig. A Pl 50 Pf. Man wasche öfter mit Dr. Bntleb's Brennesselspirit. A Pl. 75 Pf. Nur bei Max Mehliose, Medizinal-Drogerie Ostenstr.

Neues Haus mit Ladenlokal

im Mittelpunkt der Stadt gelegen ist auf sofort billig zu verkaufen. Offerten unter A. 218 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bräutpaar sucht zum 1. März schöne

3 Zimmer-Wohnung

Schriftliche Offerten unter A. 131 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In meinem Hause in Wond-

2 Wohnungen

von je 3 und 2 Zimmern mit Zubehör zum 1. April 1914 zu vermieten. Näheres

W. Weßphal

104 Schwerte, Wickenhof.

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Direktion: Prof. Heepke. (Grafen Kf. 10)

**Wichtige Neuheit!
Lohnender Verdienst!**

Junge Leute jeden Standes, welche gewillt sind, auf den grossen Dampfern bei der Internationalen Handelsflotte zu fahren, wollen sich umgehend an untensteh. Adresse wenden. Mk. 75--500 monatliche Zahlung bei freier Station werden gezahlt.

Offerten wolle man richten an das Postfach Nr. 5 in Beuel-Bonn. 229

Für das Kontor eines hiesigen Fabrikgeschäftes wird für Herrn ein

Lehrling

geucht. Schriftl. Ang. unt. A. 214 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sch. Suche per 1. Februar ein

flüchtiges Haus-

mädchen

bei hohem Lohn.

Frau

Sally Weinberg.

Eine

2 Zimmer-

Wohnung

zum 1. April oder später zu vermieten.

Friedrich Hengstenberg

Billigst.

Belleres erfahrenes

Dienst-

mädchen

mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn sucht

Frau Dr. Emmerich.

Sum 15. Februar wird ein

junges Mädchen

nach Herdecke gesucht für Haus und etwas Gartenarbeit. Zu

erfragen in der Expedition dieses Blattes. 138

Wegen Heirat des jetzigen

wird am 1. Februar ein ordl.

Mädchen

geucht.

Bahnhofstr. 17.

Einiges Werk sucht für sein Büro ein junges

Fräulein.

Schriftliche Angebote unter A. D. 215 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sichere Existenz



Wir beabsichtigen, auch

am hiesigen Platze

eine

Niederlage

unserer bewährten Fabrikate für Rechnung des betreffenden Reflektanten zu vergeben. Anfragen sind zu richten an die

Schuhfabrik

Max Tack

Strausberg

Die zweite Frau

Roman von E. Marlitt

Preis Mk. 4.—

vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr)

Gr. Marktstr. 3—5.

Henriette Arendt

Dornenpfade der Barmherzigkeit Mark 5.—

Erlebnisse einer Polizeiasistentin „ 2.60

Menschen, die den Pfad verloren „ 2.60

empfiehlt die

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr),

Gr. Marktstr. 3—5.

Ludwig Clemens Dortmund

Grosser Inventur-

Ausverkauf.

Restbestände und andere vorteilhafte Gelegenheitsposten.

Trikotagen

Herren-Hemden	Felsen-Qualität, Vorder- und Schulterschluß	1.10, 1.00
Herren-Hemden	solide Felsen-Qualität	1.70, 1.60, 1.50
Herren-Hemden	prima Felsen-Qualität, vorzügliche Verarbeitung	2.25, 2.10, 2.00
Herren-Hemden	vorzügl. Felsen-Qualität, extra schwer	2.55, 2.45, 2.35
Normal-Hemden	wollgemischt, äusserst solide Qual., Vorder- u. Schulterschluß	2.25, 2.00
Normal-Hosen	wollhaltig, solide Qualität	1.25, 1.15, 95 Pf.

Umschlagtücher in grosser Auswahl!
3.75, 2.50, 1.95, 1.65, 1.35

Kleiderstoffe

Kostümfstoffe	110 cm breit, für Röcke und Jackenkleider	1.35
Mod. Plaid-Karos	für Kleider und Röcke, ca. 110 cm breit	1.50
Neue Blusenstreifen	aparte Dessins	2.10, 1.50, 98 Pf.
Blusen-Crêpe	ca. 75 cm breit, in allen modernen Farben	1.75
Neue Schotten	f. Blusen u. Kinderkleider	1.45

Reste

und Abschnitte in Längen von 1-6 Metern, für Kleider, Blusen, Röcke und Kinder-Kleidchen.

Korsetts

Frack-Korsett	aus grauem Drell	1.85, 1.50
Direktoire-Korsett	aus crème Drell, mit Strumpfhalter	2.25

Ball-Korsett	aus weissem Drell, mit Strumpfhalter	4.00, 3.50
--------------	--------------------------------------	------------

Moderne Korsetts	elegant. Form, in beige Drell	3.50, 3.00
------------------	-------------------------------	------------

Solides Drell-Korsett	mit ausfeston. Kante und Strumpfhalter	4.75
-----------------------	--	------

Ein Posten **Orig. Pariser Korsetts**
Marko H. P. a la Bergère, ca. 33 1/3 0/0 im Preise ermäßigt.

Festons

Madapolam-Festons	Stück à 4,10 Meter	1.55, 1.15, 95 Pf., 75 Pf., 50 Pf.
Rockvolants	reichbestickt, 2 1/2 Meter lang	Stück 4.50, 3.25, 2.50, 1.95

Bis zu **50%** **Preis-Ermässigung** auf Damen- und Kinder-Konfektion.

Besätze

Ein grosser Posten Tüllstoffe
Spachtel- u. Tüllborden
für die Hälfte
des sonstigen Verkaufspreises!

Damenwäsche

Damenhemden	Vorder- und Schulterschluß	1.45, 1.25, 0.95, 85 Pf.
Beinkleider	gebleicht Croisé	1.65, 1.45, 1.10, 95 Pf.
Nachtjacken	gebleicht Croisé	1.95, 1.65, 1.25, 95 Pf.
Fantasiehemden	mit reicher Feston-Garnier.	1.95, 1.65, 1.25, 85 Pf.
Anstandsröcke	in Croisé und Piqué	1.95, 1.75, 1.25, 95 Pf.
Feston-Röcke	mit hol. Volant	3.95, 3.75, 2.95, 2.45

Weiss- und Leinenwaren

Hemdentuch	ca. 80 cm breit, solide Qual.	25 Pf.
Renforcé	82/84 cm breit, feine Elsässer Ware	58, 48, 38 Pf.
Makotuch	imit., 82/84 cm breit, Mtr.	59, 50, 45 Pf.
Ungebl. Biber	haltbare gute Körperware, ca. 75 cm breit	38, 30 Pf.
Haustuch	für Betttücher, weiss gebleicht	88, 150 cm br. 78 Pf.
Bettuch-Nessel	ca. 155 cm breit, vorzügliche Ware	53, 48 Pf.
Bett-Damast	schöne glanzreiche Ware, ca. 130 cm breit	1.25, 0.85, 67 Pf.
	ca. 160 cm br. Meter	1.28, 0.98, 81 Pf.

Ein grosser Posten **Hemdentuch**
ca. 80/82 cm breit, vorzügliche Qualität Meter **33 Pf.**

Grosse Posten Handtücher, Trockentücher, Tischtücher, Servietten ausserordentlich preiswert.

Schürzen

Blusenschürzen	1.95 1.45 1.15 85 Pf. 65 Pf.
Kleiderschürzen	3.45 2.95 1.95 1.85
Weisse Zierschürzen	hübsche Macharten 1.45 1.25 95 Pf.

Ausserdem grosse Posten **Mädchen- u. Knaben-Schürzen**



Bunte Baumwollwaren

Schürzen-Siamosen	ca. 140 cm breit, prima Fabrikat, schöne klare Dessins, waschecht	58 Pf.
Schürzen-Druck	ca. 140 cm breit, bekannt gute Qualität, waschecht	78 Pf.
Bettkattun	gute Qualitäten u. hübsche klare Muster	42, 30, 28 Pf.
Kleider-Velour	nur moderne Muster	58, 48, 38 Pf.
Velour	für Unterröcke helle u. dunkle Streifen	60 Pf.

Auch in den übrigen Abteilungen sind grosse Posten Waren extra ausgelegt. Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen!